Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

207 (29.7.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711529

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osibg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 207. Oldenburg, Sonntag, 29. Juli 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der neue Präsident des Reichsversicherungsamts.

Berlin, 28. Juli. Für die Nachfolge des Präsidenten Gaebel in der Leitung des Reichsversicherungsamtes werden vom „Reich" zwei Namen genannt: Geh. Oberregierungsrat Kauffmann aus dem Reichsamt des Innern und der badische Ministerialdirektor Frhr. v. Bodemann. Beide Herren waren früher als Regierungsräte im Reichsversicherungsamt tätig. Frhr. v. Bodemann ist badischer Bundesratsbevollmächtigter und vom Bundesrat als nichtständiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes gewählt.

*

Die Stichwahl in Hagen-Schwelm.

Hagen, 28. Juli. Nach dem amtlichen Endresultat erhielten bei der heutigen Stichwahl im Reichstagswahlkreise Hagen-Schwelm Bürgermeister Cuno (freis. Volksp.) 21 593 und König (Soz.) 18 717 Stimmen. Bürgermeister Cuno ist somit gewählt.

*

Das Bennigsen-Denkmal.

Hannover, 28. Juli. Die Enthüllung des Bennigsen-Denkmals wird voraussichtlich im Sommer nächsten Jahres erfolgen. Das Werk wird nach den preisgekrönten Entwürfen des Bildhauers Karl Gundelach und des Architekten Otto Lüer ausgeführt.

*

Mißglückter Aufstieg des Parsevalschen Luftschiffes.

Berlin, 28. Juli. Das lenkbare Luftschiff des Majors v. Parseval hat auf dem Tegeler Schießplatz eine neue Auffahrt unternommen, ist aber durch einen Schaden an der Steuerung zu unfreiwilliger Landung gezwungen worden. Der Major und seine Begleiter sind unverletzt davon gekommen, während das Luftschiff einige Beschädigungen erlitt. Der Ballon hat eine Höhe von 1500 Meter erreicht und auf dem Schießplatz selbst einige Wendungen ausgeführt. Beim Landungsversuch aber gehorchte das Steuer nicht, und die Landung erfolgte darum nicht auf dem Schießplatz, sondern auf einer benachbarten Wiese. Die letzten Gründe dieses Versagens sieht Major v. Parseval in einem Schaden des Ventils, das den im Innern des Ballons verborgenen „Ballonet" führt; auch war das hintere Steuer schlaff geblieben. Auf welche Ursachen dies alles zurückzuführen ist, bedarf noch der Aufklärung. Nach dem „Lokal-Anzeiger" ist aber der Mut der kühnen Luftschiffer und ihre Zuversicht, das Problem der Lenkbarkeit doch noch völlig zu lösen, nicht wankend geworden, und der heutige Tag findet sie aufs neue an der Arbeit, ihr Schiff und ihre Idee dem endlichen Siege entgegenzuführen. Der Auffahrt wohnte eine größere Zahl von Offizieren aller Waffengattungen bei, auch Graf Zeppelin war anwesend.

*

Reichstagsnachwahl.

Flensburg, 29. Juli. Der Ausschuß des nordschleswigschen Wahlvereins beschloß, als Kandidaten für die Nachwahl im Wahlkreise Hadersleben-Sonderburg den Landtagsabgeordneten Hanssen aus Apenrade aufzustellen.

*

Eine Bluttat.

Hamburg, 29. Juli. Die „N. H. Ztg." meldet: Die Nachricht über eine Bluttat, die sich an Bord der Bremer Bark „Werro" im Hafen von Newcastle in Neu-Südwales abgespielt hat, wurde von einem Matrosen des Schiffes mit nach hier gebracht. Auf der Reise nach Newcastle bestand schon zwischen dem 1. Steuermann Brema und dem 2. Steuermann Wulfius ein gespanntes Verhältnis, das oft zu Auseinandersetzungen führte. In Newcastle ging Wulfius eines Abends an Land. Als er in der Nacht heimkehrte, und die von Brema und Wulfius gemeinsam benutzte Kabine aufsuchte, hörte man plötzlich vier Schüsse fallen. Die Matrosen eilten in die Kabine, in der sich ein grauenhafter Anblick darbot. Der zweite Steuermann lag mit Schüssen in den Mund auf dem Boden niedergestreckt, während der 1 Steuermann tot in seiner Koje lag. Die Untersuchung ergab, daß Brema seinen Gegner mit 2 Schüssen aus seinem Revolver niedergeschossen hatte, dann hatte er sich selbst in den Kopf geschossen. Der schwerverletzte Wulfinus wurde ins Hospital geschafft, wo er nach einem Tage verstarb.

*

Königin Wilhelmina.

Rotterdam, 28. Juli. Das Befinden der Königin Wilhelmina ist ziemlich günstig. Nach der Ansicht der holländischen Aerzte sei es übrigens keineswegs für alle Zukunft ausgeschlossen, daß die Königin dem Lande einen Erben schenke, falls sie sich von einem kundigen Frauenarzt behandeln lasse und dessen Rat genau befolge. Die zwei Hofärzte im Haag und Apeldoorn sind praktische Aerzte und keine Spezialisten. Es sei aber leider kein Geheimnis, daß die Königin selbst den größten Widerwillen zeigt, sich der Behandlung eines anderen fremden Arztes anzuvertrauen.

*

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Die Bauernbewegung nimmt große Ausdehnung an. Aus Kursk wird gemeldet, daß 3000 Bauern die Wohnung des Landespolizeichefs und das Postamt zerstörte und dann das Gut des Grafen Sjercmetew plünderten. Auch im Tverschen und Minsker Gouvernement kam es zu Ruhestörungen. In Dalni fanden 22 Versammlungen der Eisenbahnarbeiter statt. Die Versammlungsorte wurden von Kosaken umzingelt und dann 50 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich 2 Studenten und ein Offizier.

Petersburg, 28. Juli. Die Semstwos von 114 russischen Großstädten haben Protest gegen die Auflösung der Duma bei der Regierung eingelegt und die Steuerverweigerung angemeldet.

Warschau, 29. Juli. Zwischen Czenstochau und Herby an der preußischen Grenze wurde ein Eisenbahnzug von einer Räuberbande überfallen. Zwei Generäle, zwei Beamte und vier Soldaten wurden getötet und 16 000 Rubel geraubt. Die Räuber entkamen.

*

Vermischte Depeschen.

Karlsruhe, 29. Juli. Gestern wurde die Jubiläums-Kunst- und Kunstgewerbeausstellung im markgräflichen Palais durch den Prinzen Max von Baden in Anwesenheit der städtischen und staatlichen Behörden eröffnet.

Karlsruhe, 29. Juli. Die 2. Kammer nahm mit 28 gegen 27 Stimmen den Gesetzentwurf des Zentrums betr. Aufhebung der §§ 16 b und 16 c des Gesetzes von 1874, Mißbrauch der Amtsgewalt der Geistlichen an.

Hamburg, 28. Juli. Für den Neubau der St. Michaeliskirche sind nach dem dritten Verzeichnis insgesamt 175 208,31 ℳ eingegangen, ferner 3821,75 ℳ für die Abgebrannten.

Ulm, 28. Juli. Bei einer Nachtübung des Pionierbataillons Nr. 13 auf der Donau schlugen 2 mit 20 Mann besetzte Pontons infolge Zusammenstoßens um, wobei ein Vizefeldwebel und 3 Mann ertranken.

Konstanz, 28. Juli. Bei Tägerwilen fuhr ein Automobil, in dem eine deutsche Gesellschaft von 4 Personen reiste, in den Straßengraben und überschlug sich. Die Insassen gerieten unter das Fahrzeug, wobei eine Dame sofort getötet wurde.

Rom, 28. Juli. Ein Orkan verursachte gestern in dem Dorfe Castel San Tangelo im Bezirk Macerata großen Schaden. Mehrere Häuser stürzten ein, die Gewässer schwollen an und rissen mehrere Menschen mit sich fort. Es heißt, daß 5 bis 10 Personen ums Leben gekommen sind.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 29. Juli.

* **Militärische Personalien.** Hauptmann von Ihlenfeld im 4. Hess. Inf.-Regt. Nr. 118, vordem Adjutant der 37. Inf.-Brigade in Oldenburg, ist zur Infanterie-Schießschule in Ruhleben bei Spandau kommandiert.

* **Ordensverleihungen.** Der Kaiser hat dem Assistenzarzt Dr. Wolf bei den Feldlazaretten der Schutztruppe für Südwestafrika den Königlichen Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern verliehen. Assistenzarzt Dr. Wolf gehörte vorher dem Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91 an.

* **Für den Verein der Niedersächsischen Presse,** der durch den Aufruf eines vorläufigen Ausschusses vom 1. Juni d. J. ins Leben gerufen ist, gibt sich in den Redaktionen der Provinz Hannover und der Nachbargebiete, in weitester Erstreckung, ein erfreuliches Interesse kund. Das Bedürfnis einer achtunggebietenden Standesorganisation wird von Blättern aller politischen Richtungen und des verschiedenartigsten Charakters gleichmäßig empfunden. Die zahlreich vorliegenden Beitrittsmeldungen verteilen sich auf folgende 37 Orte: Bentheim, Brake i. O., Braunschweig, Bremen, Bremerhaven, Cassel, Celle, Cuxhaven, Detmold, Emden, Geestemünde, Gifhorn, Göttingen, Goslar, Hameln, Hannover, Harburg, Harzburg, Heisede, Hoya, Lehe, Lehrte, Lemgo, Lüchow, Lüneburg, Minden, Münden, Nienburg, Oldenburg, Osnabrück, Peine, Stade, Thale, Uelzen, Weener, Wilhelmshaven, Wolfenbüttel. Ende September oder Anfang Oktober soll die endgültige Konstituierung des Vereins in einer in Hannover abzuhaltenden Versammlung stattfinden. Unterdes sind weitere Anmeldungen an die Geschäftsstelle in Hannover, Osterstraße 88, zu richten.

* **Ferienende.** Mit dem gestrigen Tage endeten für die Schulen der Stadt — mit Ausnahme der Thalenschule — die Sommerferien. Am Montag beginnt wieder der Unterricht. Die Thalenschule hat 5wöchige Sommerferien, aber dafür nur achttägige Herbstferien.

* **Die Norddeutsche Brauerei-Vereinigung,** zu der auch die hiesigen Brauereien gehören, hat ein Schreiben an die Gastwirte Oldenburgs gerichtet, in dem sie ankündigt, daß bestimmt vom 1. August dieses Jahres ab eine Bierpreiserhöhung stattfinden wird. In Uebereinstimmung mit den übrigen Brauereiverbänden habe die in der Nordd. Brauerei-Vereinigung (mit dem Sitz in Detmold) vertretenen Groß-, Mittel- und Kleinbrauereien beschlossen, von dem genannten Zeitpunkt ab die von ihren Abnehmern bisher gezahlten Bierpreise um 1 Mark für 100 Liter zu erhöhen und gleichzeitig mit diesem Tage alle Nebenleistungen im Interesse einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung aufzuheben. Der hiesige Wirteverein ist entschieden gegen die Bierpreiserhöhung und wird deshalb eine Protestversammlung im Laufe dieser Woche abhalten. Der Norddeutsche Brauereiverband motiviert sein Vorgehen mit der neuen Brausteuer sowie damit, daß sich die Selbstkosten des Bieres durch fortwährende Erhöhung der Preise auf Maschinen, Geräte, Fässer, Flaschen, Kohlen und Materialien gesteigert hätten.

* **Die Kanalbauverwaltung** hat — so wird uns in Ergänzung der vorgestrigen Notiz geschrieben — die Torfproduktion aufgegeben, da die Kanallinie fertig ist und das Torfschiff im vorigen Jahre verbrannte. Die Torfschuppen hat die Firma Dittmer & Kyritz übernommen und diese Firma wird ebenso wie früher die Kanalbauverwaltung, den Torf in kleinen Quantitäten im Schuppen, abgeben.

r. **Stuten- und Füllenschauen** fanden am gestrigen Tage in Zwischenahn und Oldenburg statt. Von den auf diesen beiden Plätzen vorgeführten Tieren sind folgende zur Konkurrenz um Prämien ausgesetzt worden:

1. die 4jähr. Stute „Südfrucht" des Joh. Katen-Ohrwegerfeld, braun, B. Falko, M. Suterra II Nr. 8986.
2. die 3jähr. Stute „Agende" des Fr. Mayer-Westerstede, (Züchter: B. Volkers-Wechloy), braun, B. Girello, M. Alcesta IV. Nr. 11432.
3. das Hengstfohlen des Fr. von Essen-Rastede, br., B. Girello, M. Mete II Nr. 8478.

Da die Schauen nunmehr auch im nördlichen Zuchtgebiet beendet sind, wird für die Züchter noch das nachstehende Resultat über die erfolgten Aussetzungen von Tieren zur Konkurrenz um Prämien von Interesse sein. Es sind hierzu in diesem Jahre ausgesucht worden: 3 und 4jähr. Stuten: 32 (1905 : 40), 5—8jähr. Stuten: 2 (1), 2jährige Hengste: 9 (9), Hengstenter: 7 (10), Stutenter: 16 (16), Hengstfaugfohlen: 9 (9). Demnach Gesamtzahl: 75 Tiere (1905 : 85 Tiere.) Am 15. August findet die Verteilung der Prämien an die Stuten, 2jähr. Hengste, Hengst- und Stutenter in Oldenburg statt; am Tage vorher, den 14. August, beginnt vorm. 8½ Uhr, die tierärztliche Untersuchung. Die Verteilung der Prämien an die Hengstfaugfohlen wird am Montag, den 13. August, nachm. 2½ Uhr, in Rodenkirchen vorgenommen.

* **Gesetzblatt Band 35 Stück 84** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Patent vom 6. Juli 1906, betreffend die Verkündigung eines zwischen Oldenburg und Preußen wegen Herstellung einer durchgehenden Eisenbahnverbindung von Essen in Oldenburg nach Meppen am 31. März/4. April 1906 abgeschlossenen Staatsvertrages. — Landtagsabschied für den 30. Landtag des Großherzogtums vom 11. Juli 1906. — Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 17. Juli 1906, betreffend Abänderung der Verordnung vom 6. Oktober 1903, betreffend Baupolizeiordnung für die Gemeinde Bant. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 19. Juli 1906, betreffend Abänderung der Ministerialbekanntmachung vom 13. März 1894, betreffend die Versendung von Sprengstoffen und Munitionsgegenständen der Militär- und Marineverwaltung auf Land- und Wasserwegen (Sprengstoff-Versendungsvorschrift).

× **Die Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft im Amte Oldenburg** werden mit dem 1. August der Krankenversicherung unterworfen. Die in dauernder Beschäftigung stehenden Arbeiter müssen alsdann innerhalb dreier Tage bei der Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg angemeldet werden, die unständigen Arbeiter werden durch den Gemeindevorstand zur Krankenkasse angemeldet. Für die in dauernder Beschäftigung stehenden Arbeiter zahlt der Arbeitgeber die Beiträge; diese werden durch Boten abgeholt; die unständigen Arbeiter haben die Beiträge selbst zur Kasse zu zahlen, und zwar bis zum ersten Sonnabend des Monats für den verflossenen Monat. Maßgebend sind die Bestimmungen über die Krankenversicherung der land- und fortwirtschaftlichen Arbeiter für das Amt Oldenburg, welche vom Amtsrat beschlossen sind, sowie das Statut der Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

* **Die Heide blüht.** In diesen Tagen hat die Heide ihre Blütenkelche geöffnet, und die ausgedehnten Heideflächen sind zur Bienenweide geworden. Unsere Imker nehmen daher mit ihren Bienenbeständen einen Standwechsel vor, indem sie dieselben

Landesbibliothek Oldenburg

in die Heide schaffen, die mit ihren Buchweizenflächen für die Bienen ein reichlich spendendes „Tischlein deck dich“ ist.

* **Klagen** hört man von den Landwirten augenblicklich häufig darüber, daß die Kartoffeln in der Erde vielfach erkranken. Dadurch wird die Kartoffelernte, die sonst reiche Erträge verspricht, ungünstig beeinflußt.

* **Der Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor** hält Dienstag abend von 9 Uhr an in der „Zentralhalle“ seine Monatsversammlung ab. U. a. stehen folgende wichtige Punkte auf der Tagesordnung: Bericht über die Eingabe an den Stadtmagistrat, betr. Abänderung des Namens Ehnernweg und Errichtung eines Volks-Brausebades. Vortrag über Haftpflicht von einem Vertreter des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart. Schließlich steht folgende Frage zur Diskussion: Empfiehlt es sich, daß in den Mittelschulen eine fremde Sprache eingeführt wird?

* **Fußball.** Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf die heutigen Fußballwettspiele des F.-K. „Osternburg von 1903“.

* **Das Schwimmfest**, das heute nachmittag um 4 Uhr in der neuen Badeanstalt beginnt, wird jedenfalls ein zahlreiches Publikum anlocken. Reichhaltig ist das Programm, so daß die Freunde des gesunden Wassersports sicher auf ihre Rechnung kommen werden. Es befinden sich sowohl im hiesigen Schwimmverein, als auch unter den Schwimmern, die morgen von auswärts hierher kommen, um an den Wettkämpfen teilzunehmen, tüchtige Kräfte. Der Schwimmsport hat seit Menschengedenken eine hohe Bedeutung gehabt, und einzelne Schwimmer haben es zu staunenswerten Leistungen gebracht. — Auch in diesem Sommer haben wieder die Versuche, den Kanal zu durchschwimmen, die alljährlich von England aus gemacht werden, begonnen, allerdings wie früher auch diesmal zu keinem glücklichen Endresultat geführt. Die kühnen Schwimmer wurden durch die Kälte des Wassers, durch widrige Witterung daran verhindert, die Küste Frankreichs zu erreichen. Immer noch bleibt Kapitän Webb der Held der Schwimmkunst, der vor nun 31 Jahren 39½ Meile in 21¾ Stunden zurücklegte und glücklich den Kanal durchquerte. Alle die andern, die nach ihm das gleiche Unternehmen gewagt, die Holbein, Burgeß, Holmes, Heaton, Mew haben noch vor dem Ziel ihren Plan aufgeben müssen. Freilich lassen sie alle den Mut noch nicht sinken und geben die Hoffnung nicht auf, das Meisterstück des Schwimmens zu vollenden, wie die mannigfachen Pläne, die noch für dieses Jahr von den besten Schwimmern gehegt werden, beweisen. Verstehen nun unsere heutigen Meisterschwimmer ihre Kunst schlechter als die vor dreißig Jahren? Das ist, wie eine englische Zeitschrift mitteilt, durchaus nicht der Fall; vielmehr hat der Schwimmsport während der letzten dreißig Jahre eine außerordentliche Vervollkommnung erfahren und die Leistungen sind sehr gesteigert worden. Vor dreißig Jahren konnte kein Mensch eine Strecke von 300 Fuß in geringerer Zeit als 65¾ Sekunden schwimmen. Die Rekordleistung des letzten Jahres war 300 Fuß in 59 Sekunden. Heute braucht der beste Schwimmer, um fünfzehnhundert Fuß zurückzulegen, eine Minute 50½ Sekunden, zur Zurücklegung einer halben englischen Meile kaum drei Minuten. Die Zeitdauer des Schwimmens für eine englische Meile ist von 28 Minuten 19¾ Sekunden auf 23 Minuten 42⅗ Sekunden herabgemindert worden. Wieviel größer die Geschwindigkeit geworden ist, kann man daraus ersehen, daß der Rekordschwimmer von heute dem Rekordschwimmer von früher bei einer Meile 600 Fuß Vorsprung geben und ihn doch noch völlig schlagen kann. Es sind daher die vergeblichen Anstrengungen, den Kanal zu durchschwimmen, viel eher ungünstigen Zufällen, als einer geringeren Leistungsfähigkeit der heutigen Schwimmer zuzuschreiben. Der beste unter allen diesen Kanalschwimmern, Holbein, war mehrere Male schon ganz nahe daran, den Sieg zu gewinnen, und sah schon die Küste vor sich, nach der er so lange mit allen seinen Kräften gestrebt hatte. Im Jahre 1902 war er kaum noch dreiviertel Meile entfernt, als er den Kampf aufgeben mußte; in demselben Jahre versuchte er es noch einmal und kam bis auf zwei Meilen heran; schon 1901 war er nur 5 Meilen von der Küste entfernt gewesen. Er und alle die andern können sich zum Troste sagen, daß auch Kapitän Webb nicht beim erstenmale gleich Erfolg hatte. Er hat zwölf Tage, bevor er die glückliche Schwimmtour vollendete, bei einem Versuch nur 13½ Meilen zurücklegen können und mußte dann entkräftet das Wasser verlassen. Und auch Webbs Leistung ragt nur als ein seltenes Gelingen unter vielfachen Bestrebungen der Vergangenheit hervor, die ebensowenig zu glücklichem Ende führten als die heutigen Versuche. So gut wie heute haben damals viele versucht, den Kanal zu durchschwimmen, ohne Erfolg zu haben. Andererseits sind auch damals bemerkenswerte Schwimmleistungen erreicht worden. So schwamm Kapitän Webb selbst im Jahre 1875 von Balckwall Pier nach Gravesend und legte eine Entfernung von 8½ Meilen in vier Stunden 52 Min. 44 Sek. zurück; in demselben Monat, in dem er diese Leistung vollbrachte, schwamm er von Dover nach Ramsgate in 8¾ Stunden. In demselben Jahre schwamm F. Cavill, von dem ebenfalls behauptet wird, daß er den Kanal durchschwommen hat, 13 dreiachtel engl. Meilen von Putney nach Blackwall in drei Stunden 40 Minuten. 22 Jahre früher schon war Horace Davenport von Southea nach Ryde und zurück bei unruhiger See in fünf Stunden 25 Minuten geschwommen und Dalton hatte im Kanal die ungeheure Strecke von 60 Meilen schwimmend zurückgelegt. Ein unübertrefflicher Schwimmer unter dem Wasser war J. Finney, der im Jahre 1886 in einem Bassin des Canterbury-Theatre sich vier Min. 29¼ Sek. ununterbrochen unter dem Wasser hielt. Finney schwamm auch 340 Fuß weit in Kleidern unter dem Wasser und nahm zugleich, während ihm die Hände auf den Rücken gebunden waren, mit seinem Mund vom Boden des Bassins 75 Münzen auf.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Altendorf, Gemeinde Oldenbrok, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1350 ℳ einschl. 150 ℳ für Ortszulage. Bewerbungen sind bis zum 8. August d. J. einzureichen. Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Hatten-Ost, Gemeinde Hatten, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1200 ℳ. Bewerbungen sind bis zum 8. August d. J. einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses eventl. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.

*

* **Nadorst**, 28. Juli. Die Ziegenzuchtgenossenschaft Ohmstede hielt gestern in Theilmanns Lokale hierselbst eine Vorstandsversammlung ab. Beschlossen wurde, die am 29. August in Oldenburg stattfindende Bezirkstierschau wieder wie im letzten Jahre mit ca. 20 Tieren des echten, weißen Saanenschlages zu beschicken. Die Mitglieder, welche ausstellen wollen, haben sich bis zum 2. August bei den Vorstandsmitgliedern M. Helms, Donnerschwee I, G. Büschelmann, Klävemannstift Bürgerfelde. und J. Westje, Ohmstede III, zu melden, da die Ausstellungstiere, um ein möglichst einheitliches Bild zu schaffen, noch vor der Schau besichtigt werden sollen. Wenn irgend möglich, sollen die Ziegen zum Schutz gegen Regen und Sonne unter einem Zeltdach ausgestellt werden. Für die Tierschau wurden vom Verein drei Zuschlagspreise für die drei besten Milchziegen von Mitgliedern gestiftet. An das Großherzogliche Amt Oldenburg soll zwecks Einführung der Bockkörung, mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 6. Mai dieses Jahres, eine Eingabe gemacht werden, um die Körung möglichst noch zum Herbst im Amte Oldenburg oder doch für den Bezirk des hiesigen Vereins zu erreichen. Vom Oldenburger Verein wird die gleiche Eingabe gemacht werden. Ferner wurde die Mitteilung gemacht, daß die Genossenschaft in diesem Jahre wieder echte, weiße Milchziegen für seine Mitglieder aus Hessen und aus anderen bewährten Zuchten eingeführt habe, und zwar 23 Stück. Der Verein wird in der Lage sein, im nächsten Frühjahr schon beste Zuchttiere an andere Vereine und Privatzüchter abgeben zu können. Aufgenommen wurden fünf neue Mitglieder, so daß die Mitgliederzahl jetzt bereits 180 überschritten hat. In Friedrichsfehn wird am nächsten Sonntag ebenfalls ein Ziegenzuchtverein gegründet werden.

kz. **Metjendorf**, 29. Juli. Der Turnverein Metjendorf hielt am Freitag abend im Vereinslokale (Frölje) eine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Durchberatung der Statuten, die in Druck gegeben werden sollen. Als zweiter Turnwart wurde Herr G. von Recken-Wehnen gewählt. Das Stiftungsfest des Vereins findet am 23. September im Vereinslokale statt. Mit den Vorbereitungen ist man jetzt schon eifrigst beschäftigt; es steht ein schönes Fest bevor. Die Anschaffung einer Streckschaukel zum Stiftungsfest fand Zustimmung, mit der Anbringung wurde der Turnfreund Schmiedemeister Ehlers-Borbeck, beauftragt. — Der Männergesangverein Metjendorf beschloß in seiner letzten Singstunde, Sonntag, den 2. September, ein Tanzkränzchen, sowie am letzten Sonntag vor Advent (25. November) einen Ball im Lokale des Herrn Frölje zu veranstalten. Die Musik zu sämtlichen Festlichkeiten soll von Mitgliedern der Infanterie-Kapelle ausgeführt werden. — Am 2. September wird der Verein einer Einladung des Herrn Pastor Ramsauer folgen und in Verbindung mit dem Schülerchor zu dem alsdann stattfindenden Missionsfeste in der Kirche zu Ofen einige Liedervorträge zum Besten geben.

K. **Zetel**, 27. Juli. In Begleitung ihres Direktors machten gestern die Schüler der Weberschule zu Bramsche einen Ausflug nach hier, um die Einrichtungen der hiesigen Weberei-Betriebe kennen zu lernen.

≙ **Elsfleth**, 28. Juli. Die hier zum Herbst dieses Jahres freiwerdende Stadtdienerstelle wurde Herrn Schlüter hierselbst zuerkannt. — Am Mühlenpier traf heute morgen der Seeleichter „Unterweser 17“ mit einer ca. 450 Standard betragenden Ladung finnländischer Bretter ein. Einen Teil dieser Ladung erhält das Elsflether Mühlenwerk; die Restladung ist für Bremen bestimmt.

* **Elsfleth**, 27. Juli. An hiesiger Navigationsschule wurde heute eine Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt beendet, welche folgende Prüflinge bestanden, nämlich: 1. Purt Hettmer aus Brieg i. Schl.; 2. Richard Keil aus Kottbus, 3. Wilh. Schotte aus Kalbe a. S., 4. Johannes Ringleben aus Stade, 5. Heinrich Stelling aus Elsfleth und 6. Christel Weser aus Elsfleth. Die Prüfung in Schiffbautechnik und Maschinenkunde bestanden ebenfalls sämtliche Herren. Am Sonnabend, 4. August, findet eine Prüfung für Schiffer in mittlerer Hochseefischerei statt.

X. **Brake**, 28. Juli. Logger „Emma“ von der Braker Heringsfischerei-Aktiengesellschaft kehrte heute als erster von den ausgesandten 14 Loggern der Gesellschaft mit 179½ Kantjes Heringen von der ersten Fangreise zurück.

* **Varel**, 28. Juli. Feuer. Gestern abend gegen 7 Uhr entstand in dem neben der Gastwirtschaft „Torhegenhause“ belegenen Wohnhause Feuer, das das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Das Haus wurde von dem Schlosser Gerdes, der bei der Firma Winicker u. Lieber in Arbeit stand, zur Zeit aber krankheitshalber im Hause sich aufhalten muß, bewohnt. Bei Ausbruch des Brandes stattete Gerdes einem Nachbarn einen Besuch ab, während die Frau auf dem Felde arbeitete. Im Hause waren nur die Kinder, die in dessen nächster Nähe sich dem Spiele hingaben. Ueber die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher nichts festgestellt werden. Gerdes ist gut versichert und erleidet keinen Schaden, während der Besitzer des Hauses, Herr D. Wulff, nicht unerheblich geschädigt wird. Das niedergebrannte Wohnhaus ist aus einem 1862 umgebauten Torfschuppen entstanden. Die damals und später erfolgten Umbauten sind nicht nachversichert worden, und so ist die Differenz zwischen der Versicherungssumme und dem durch den Brand erlittenen Schaden nicht gering.

---

* **Bremen**, 29. Juli. Ueber einen Raubversuch in einem Eisenbahnzug teilt die N. H. Z. folgendes mit: Der am Donnerstagabend 10,24 von Bremen abgelassene Schnellzug nach Hamburg wurde unweit Lauenbrück plötzlich durch das Ziehen der Notleine zum Stehen gebracht. Zwei Herren in einem Kupee zweiter Klasse sagten aus, daß ein Mann während der Fahrt in ihr Abteil eingedrungen sei, um sie zu berauben. Der Mann sei dann aus dem Zuge gesprungen. In einem anderen Abteil fand man eine Reisetasche und einen Ueberzieher. Der Besitzer dieser Sachen konnte nicht ermittelt werden. Es besteht nun die Vermutung, daß entweder der Besitzer der Entflohene ist oder daß der Besitzer von dem Flüchtling beraubt und aus dem Zuge geworfen wurde. Der Kriminalinspektor Engel in Altona ist auf Veranlassung der Eisenbahndirektion sofort nach dem Tatort abgereist. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das ist doch zu stark.

Die Zumutung an die städtischen Beamten und Lehrer, Gehaltserhöhungen sich zu verdienen „durch Wohlverhalten den Händlern gegenüber“, durch Bildung von Anti-Konsumsvereins-Geschäftsverbänden und Anti-Beamtenvereins-Geschäftsverbänden (hübsche Namen das), wird die Beamtenschaft weit von sich weisen!

Bisher nahm man an, daß Gehaltszulagen durch die erfolgreiche Tätigkeit und durch die Verteuerung der Lebenshaltung bedingt sind, nicht durch „Wohlverhalten und Kriecherei“!

Das dem Einsender des betreffenden Eingesandts ins Stammbuch.

N.

Wie begegnet man der Gefahr, die das Warenhaus in sich birgt?

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, daß wir zum Herbst ein Warenhaus bekommen sollen. Einige behaupten mit Bestimmtheit, es würde im sogen. „Café Bauer“ errichtet. Was Wahres daran ist, weiß ich nicht, aber es ist gut, damit zu rechnen und sich zu fragen, wie pariert man am besten den Schlag, der dem Kleinhandel droht. Nebenbei bemerkt: Von Ausnahmegesetzen bin ich kein Freund. Zweifellos ist es ein Vorzug der großen Waren- und Geschäftshäuser gegenüber den kleineren kaufmännischen Betrieben, daß sie **keinen Kaufzwang** haben, daß das Publikum dort ungeniert und mit Muße, wie in einer Ausstellung, die ausgelegten Waren betrachten, sich über Preis und Qualität selbst unterrichten kann, von keinem Verkäufer gedrängt wird, seine Wahl zu treffen, von keinem verärgerten Gesichtsausdruck seitens des Inhabers beim Verlassen des Geschäftes ohne Kauf begleitet wird.

Mit Recht hat man daher vielfach den kleineren Geschäftsleuten empfohlen, sich diesen besonders in die Augen springenden Vorzug der Warenhäuser gleichfalls zu eigen zu machen. Und in der Tat fangen immer mehr und mehr Geschäftsleute an, im Schaufenster oder an sonst beachteter Stelle das Schild: „Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!“ anzubringen. Das Publikum andererseits ist es durch den Besuch in den Warenhäusern auch tatsächlich bereits so gewöhnt, die Waren besichtigen zu dürfen, ohne zum Kaufe gezwungen zu werden, daß dem Detaillisten schon darum fast nichts mehr übrig bleibt, als gleichfalls den Kaufzwang zu beseitigen. Hieraus hat man nun wiederum den Warenhäusern den Vorwurf gemacht, daß gerade sie das Publikum zu gewissen Rücksichtslosigkeiten erzogen haben.

Aber über Kunden, die nichts kaufen, ist wohl auch schon vor Entstehen der Warenhäuser geklagt worden. Es ist eine bekannte Geschichte, die vor vielen Jahren auf ihren Weg in die „Fliegenden Blätter“ fand, daß Frau X. [illegible] sich aus einer Buchhandlung „zur Auswahl“ die neuesten Erscheinungen der Literatur in Prachtbänden zusenden ließ, diese für die bevorstehende Gesellschaft auf dem Salontische verteilt oder in der Bibliothek schön aufstellt und mit deren Hilfe sich mit einem besonderen Nimbus von Aesthetik und Bildung umgibt. Haben die Bücher dergestalt ihre Schuldigkeit getan, so wandern sie anderen Tags vollzählig in den Buchladen zurück: man habe etwas Passendes leider nicht gefunden.

Derartige Manöver dürften im Warenhaus ausgeschlossen sein, weil dieses eben die Kunden zu nichts zwingt, sondern ihnen Zeit und Gelegenheit bietet, die Auswahl an Ort und Stelle zu treffen, und weil es darum Sachen zur Auswahl nicht den Kunden ins Haus zu senden nötig hat. Dagegen verlangt es — ein weiterer zweifelloser Vorzug — für den ausgewählten Gegenstand sofortige Barzahlung.

Wenn Spezialgeschäfte in dieser Beziehung sich die Einrichtung des Warenhauses zum Muster nehmen, werden sie sicherlich gute Erfolge erzielen. Natürlich darf es nicht vorkommen, daß ein Geschäft, das mit „Besichtigung ohne Kaufzwang“ renommiert, hernach dennoch unerfahrenen Käufern gegenüber, die dies und jenes besichtigt und nach dem Preise gefragt haben, behauptet, die betreffenden Waren seien gekauft. Ein solcher Fall hat sich kürzlich in Wiesbaden ereignet.

Kam da, wie berichtet wird, ein Handwerker mit seiner Braut, um sich Möbel anzusehen und um sich darüber zu orientieren, was es kostet, wenn man heiratet und sich ein eigenes Nest baut, in ein dortiges Möbelgeschäft mit „Besichtigung ohne Kaufzwang“. Sie sahen sich alles, was zum eigenen Herd notwendig ist, an, fragten nach Preisen, ohne irgend welche Abmachungen oder bestimmte Zusagen zu machen. Der Inhaber der Firma war nicht anwesend, besser gesagt, wollte nicht anwesend sein, sondern überließ die Führung der jungen Leute seinem ersten Geschäftsführer. Nun gingen die jungen Leute noch in ein anderes Geschäft, fanden bessere und billigere Waren und kauften ihre Sachen dort. Darob großer Zorn bei unserem ersten Möbelhändler, der ja wußte, daß die Brautleute „Handwerker“ und nicht mit allen Kniffen vertraut waren. Zunächst die Drohung, wenn innerhalb so und so vieler Tage die Möbel nicht abgeholt, würde sofort Klage erhoben. Sodann traf das Schreiben eines Rechtsanwaltes ein und hierauf folgte die Klage. Nun schwebt die Klage von weit über tausend Mark am Kgl. Landgericht Wiesbaden.

Derartige Manipulationen können natürlich nicht zur Hebung der Detailgeschäfte beitragen, sondern müssen ihr Renommé schwer schädigen.

Andererseits dürfen natürlich auch die Kunden, wenn sie von vornherein wissen, daß sie doch nichts kaufen werden, die Verkäufer nicht mit Fragen und Wünschen über Gebühr in Anspruch nehmen.

Kaufleute, legt Wert auf eure Schaufensterauslagen und macht euch in jeder Hinsicht die Erfahrungen der Warenhäuser zunutze. Augen auf!

Einer, der es gut mit euch meint.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Zacherlin“

Unerreicht! Nur in Flaschen! Nicht in der Düte!

In Oldenburg

bei Herren: H. Fischer, L. Fasch, Ed. Penning, Konr. Beike,

bei Herren: Gerhard Bremer, E. Sattler Nachf. (Inh.: Apoth. Th. Storandt), Hans Wempe.

Bad Harzburg. In den Bädern ist Hochsaison! — Die große Völkerwanderung aus den Großstädten in die Sommerfrischen usw. hat begonnen. Auch das idyllisch am Nordharz gelegene Bad Harzburg hat seine alte Anziehungskraft auf Erholungsuchende behalten, ein Strom von Gästen ist eingekehrt, über 19 300 nach der letzten amtlichen Fremdenliste, um sich zu erholen oder sich zu amüsieren. Trotz dieser enormen Frequenz ist an guten und preiswerten Wohnungen niemals Mangel; selbst jetzt in der Hochsaison ist immer reichlich Angebot in Wohnungen und infolgedessen sind die Preise so niedrig, daß es wohl jedem möglich ist, einige Wochen in Harzburg zu wohnen. Wer sich über Harzburgs Wohnungsverhältnisse usw. zu orientieren wünscht, der lasse sich das amtliche Wohnungsverzeichnis mit sämtlichen Preisen und Ortsplan, sowie den Prospekt senden; das herzogliche Bade-Kommissariat gibt beides an unsere Leser gratis und franko ab.

Landesbibliothek Oldenburg

MAGGI's Würze

empfehle allen sparsamen Hausfrauen angelegentlichst.
Heinrich Tapken,
Kolonial- u. Delikateßwaren-Geschäft, Donnerschweerstr. 9.

Blendend weisse Zähne

beim Gebrauch meiner **aromatischen Zahnpasta**; erfahrungsgemäß **das Beste** zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne.
Drogen- u. Mineralwasserhandl. von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Billig zu verk. ein 14 Monate alter hübsch braun gefleckter **Jagdhund.**
Sonnenstr. 14.

Empfehle mich zum **Waschen und Reinmachen.**
Johannisstraße 11.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl), Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**
1 Pfund = ℳ 0,20
10 „ = „ 1,80
100 „ = „ 14,00
Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler'**
Inh.: Apother **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44.

Zu verkaufen 1 alt. Sofa, 1 Küchenschrank, runder Tisch und Sportwagen.
Ofenstraße 1, unten.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Bauernpult.** Haarenufer 31.

Bayrum,

vorzüglichst. Kopfwaschwasser
Befördert das Wachstum der Haare.
Drogen- und Mineralwasserhandlung
Apotheker **E. Sattler Nachf.,**
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Unterricht im Zitherspielen
wird sehr billig erteilt.
Offerten unter S. 199 an die Exped. d. Blattes.

Junge Dame wünscht **Klavierstunden** zu erteilen.
Offerten unter S. 202 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebildetes Frl. sucht **Beaufsichtigung** von Schularb. v. Kindern bis zu 15 J. Anerb. u. H. 40 an die Exped. d. Bl.

Gefunden.

In Schutz genommen
ein Jagdhund, der sich schon längere Zeit herrenlos herumgetrieben hat. Gegen Ersatzung der Insertionsgebühren abzuholen. **Oetjen,** Westerstr. 5.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht:

1. zum 1. bezw. 15. August ds. Js. 3000 ℳ, 5000 ℳ, 6000 ℳ, 7500 ℳ, 8000 ℳ,
2. zum 1. Novbr. d. J. 2 × 1000 ℳ, 3000 ℳ, 3500 ℳ, 4000 ℳ, 6500 ℳ, 8000 ℳ, 15 000 ℳ und 50000 ℳ zu 4, teils 4½% p. a. gegen nur gute Hypotheken.

Georg Schwarting,
Eversten—Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Zu belegen.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubener-Straße 46. Rückporto.

Banken und Privatiers

vergeben Geld

an reelle Leute jeden Standes zu niedrigen Zinsen u. ratenweis. Rückzahlg.

Bin kein Agent.

Verlange keine Provision.
Schreiben Sie sofort an
K. Schünemann, Berlin 243,
Friedrichstr. 243.

Wohnungs-Gesuche

Z. 1. Nov. geräumige **Wohnung** mit **Balkon** v. 500—700 ℳ. Angebote **B. C. 100** postlagernd Oldenburg.

Gesucht eine Wohnung im Preise von 300 bis 350 ℳ. Offerten unter S. 206 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober wird für Einjährig-Freiwilligen **Wohnung gesucht,** möglichst in der Nähe der Infanteriekaserne.
Offerten unter S. 210 an die Exped. ds. Blattes.

Gesucht für einen jungen Mann möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter A. R. 92 an die Filiale, Langestr. 20.

Ges. zu 1. Nov. c. **freundl. Wohnung** m. 4—5 gerad. Zimm. i. Pr. b. 700 ℳ. Näh. Donnerschw. str. 5a (Bürgerhaus).

Wohnungs-Angeb.

Frdl. **Logis.** Haarenstr. 4, unten.

Zu verm. eine **Unterwohnung** mit Laden. **Osternburg,** Nordstr. 11.

Oberwohnung, Preis 120 ℳ, zu vermieten. **Osternburg,** Langenweg 60.

Frdl. geräumige **Oberwohnung** an der Sonnenstraße zum 1. November zu vermieten. Mietpreis 300 ℳ.
Näheres Sackstraße 8b, oben.

Zu verm. **Stube** und Kammer an 1 od. 2 jg. Leute. Nebenstr. 7b, oben.

Freundl. möbl. **Stube u. Kam.** zu verm. Jakobistr. 4b, unten.

Frdl. **Logis** f. j. L. Johannisstr. 11 u.

Zu verm. die **Oberwohnung** Karlstraße 4 an ruhige Bewohner.

Z. v. frdl. mbl. **St. u. K.** Haarenstr. 43a.

Zu verm. zu Oktbr. od. Novbr. im Neubau (Flurstr.) **Oberw.,** 2 St., 3 K., Kch., Kell., Bod., fl. Gart., keine Schrägt., Wassl. Näh. **Sonnewald,** Bürgereschstr. 14

Zu vermieten zu November geräum. **Laden mit Wohnung** in einer Hauptstraße Oldenburgs.
Offerten unter Z. 100 postlagernd Oldenburg erbeten.

Zu verm. **Oberw.** mit Stall u. Land. Preis 120 ℳ. Hochheiderweg 203.

Zu verm. **möbl. Stube, Kammer und Kabinett** auf sofort oder später. Grünestraße 3.

2 anst. j. L. erh. g. **Logis.** Haarenstr. 22.

Zu verm. z. 1. Nov. e. f. j. **Oberw.,** 1 St., 2 K. u. Kch. Rosenstr. 9. Nachzfr. 8.

Zu verm. z. 1. Nov. eine **kl. Unterw.** mit Gartenland. Näheres Bockstr. 5.

Zu verm. mbl. **St.** m. B. Inn. Damm 9.

Zu verm. möbl. **Stube u. K.** an 1 oder 2 jg. Herren. Kriegerstr. 9.

Zu verm. **kleine Oberwohnung** an 1 oder 2 Personen. Bürgereschstr. 7.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer.** Näheres Staulinie 1.

Freundl. geräumige **Oberwohnung** Nadorsterstr. 27 mit oder ohne Garten zum 1. November an ruhige Bewohner zu vermieten.

Zu verm. schön möbl. **Wohn- nebst Schlafzimmer.** Humboldtstr. 14.

Zu vermieten möbl. **Stube u. Kam.** Baumgartenstr. 8.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Nov. **gr. Unterwohn.,** enth. 2 St., 3 K., Küche, Keller, Waschk., Stall, Blumen- und Gemüsegarten. Krahnbergerstr. 1.

Möbl. **Stube u. Kammer** sofort bis Oktober zu verm. **Blumenstr. 53.**

Zu vermieten eine **Oberwohnung** in der Nähe des Eversten holzes.
F. Marks, Eversten.

Zu verm. zum 1. Novbr. eine in der äußeren Stadt belegene Unterwohnung mit Gartenland. Wasserleitung vorhanden. Mietpr. 350 Mk.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Unterwohnung mit Wasserleitung und Garten zum 1. Nov. eventl. auch früher zu vermieten. Ackerstr. 8, oben.

Zu verm. fr. geräum. **Oberw.** z. 1. Nov. Mietpr. 300 ℳ an r. Bew. Lindenstr. 37.

Zu verm. eine **Oberw.** an ein oder zwei Personen. Grünerweg 8.

Nadorst. Zu verm. z. 1. November eine Wohnung mit ca. 6 Sch.-S. Land.
Joh. Johnsen.

Stellen-Angebote.

Nur schriftliche Aufträge von Firmen.

Architekt
f. Schiffswerft u. Maschinen-Fabr.,
Korrespondenten, Buchhalter, Expedienten, Lageristen, Lagerverwalter f. Kohlenbr., Kol.-, Del.-, Eisen-, Mater.-, Manuf.-, Herrenkonf., Kurz-, Weiß-, Wollw., Gal., Lux., Sp.w., Porz.rc.
Verkäufer, Dekorateure, Detailreisende, Verkäuferinnen, Einkassierer und Verkäufer, Reisende geg. Fixum u. Prov., Fabrikmeister, Masch.-Techniker, Bautechniker, Bauführer, Kontorboten (Vertrauensstllg.). Maschinenführer f. Kurhaus, Betriebsführer, Geschäftsleiter, Kommis f. Kont., Lag., Reise, Informator, Inspektoren, Stadtreisende, Schreiber, Buchhalterinnen, Kassiererinnen, **erhalten Stellungen p. sofort oder später nachgewiesen durch den Kaufm.-techn.**
Stellen-Nachweis „Merkur"
Krukt & Co.
Bremen,
Faulenstraße 4. Fernspr. 4070.
Prospekt gratis u. franko.
Direkte schriftliche oder persönliche Bewerbung.

150 tücht. Erdarbeiter
(Stundenlohn 40 ₰)
finden **dauernde** Beschäftigung beim Trockenbaggerbetrieb
Hafenbau Bremerhaven
Habermann & Guches.
Zu melden an der Baustelle am Weserhof beim **Bauführer Kloth.**

Zum 1. November suche ich ein sauberes zuverlässiges
Mädchen.
Frau Oberlehrer **Witt,** Steinweg 26.

Gesucht zum 1. Novbr. ein besseres erfahrenes **Kindermädchen.**
Frau Dr. **Schmeden,** Gottorpstr.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Mädchen** für Küche und Haus, das auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Minister **Flor,** Roggemannstr. 3.

Akkurates, junges **Dienstmädchen** für kleinen Haushalt per 1. September.
Knoop, Bremen, Lüneburgerstr. 34.

Zum 1. Oktober wird für e. hiesiges flottes Kolonialwaren- und Zigarren-Geschäft ein
junger Kommis
gesucht, der auch mit in der Wirtschaft tätig sein muß.
Offerten unter V. 171 an die Filiale, Langestraße 20, erbeten.

Tüchtg. Vertreter
gesucht für eine altbewährte gern gelesene Wochenschrift (Jahrg. 37, jeder Abonnent ist mit 6000 ℳ versichert).
Off. unter H. B. **Bremen,** Lützowerstraße 92 I.

Gesucht jg. **Mädchen** zum Schneidern erlernen. **Osternburg,** Wiesenstr. 3.

Zum 1. November ein ordentliches **Mädchen**
für Küche und Haus.
Frau **M. Meynen,** Blumenstr. 42.

Gesucht zum 1. August oder etwas später ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus. Frau **D. Schwoon,**
Julius Mosen-Platz 5.

Auf sofort gesucht
3 tüchtige Klempner und Installateure,
die selbständig arbeiten können, für dauernde Beschäftigung, auch Winterarbeit. Stundenlohn 50 ₰.
J. Schalt,
Nordseebad Cuxhaven.

Gesucht ein **jg. Mädchen** z. 1. Sept. oder fr. für unseren landw. Haushalt schlicht um schlicht bei Familienanschl.
C. A. Ganten,
Oberwarfe b. Dedesdorf.

Wir suchen einen tüchtigen
Bezirks-Inspektor,
welcher in der Lebens- und Volks-Versicherung schon mit gutem Erfolg gearbeitet hat. **Festes Gehalt u. Spesen.**
Subdirektion d. **Prudentia,**
Hamburg, Ernst Merckstraße Nr. 12.

Brake. Gesucht sofort oder zum 1. November ein ordentliches **Mädchen** von 16—18 Jahren.
W. Bruns.

Gesucht zum 1. Septbr. ein tüchtiger
akkurater Kellner
für die 1. u. 2 Kl. im Bahnhof Hude.
H. Grabhorn, Hude.

Suche auf sofort oder später ein durchaus zuverlässiges
junges Mädchen
für Laden und Haushalt, das auch im Nähen nicht unerfahren ist.
Schortens i. O. D. Heinen.

Eine einzelne Dame sucht für ihren Haushalt in Oldenburg zum 1. Novbr. ein tüchtiges
gewandt. Mädchen.
Anmeldungen nimmt entgegen
Frau Kirchenrat **Toel,** Katharinenstr.

Gesucht zum 1. November ein **Mädchen** für Küche und Haus.
H. Boschen, Roonstr. 13, oben.

Zum 1. Nov. oder früher ein tücht. Mädchen gesucht. Langestr. 6.

Auf sofort ein hiesiger
Zimmergeselle
auf dauernde Arbeit.
Rastede. D. G. Suhren.

Gesucht auf baldmöglichst ein
junges Mädchen
gegen Gehalt zur Hilfe im Haushalt und bei Kindern.
Weenzen, Kreis Hameln.
Frau Oberförster **Scholz.**
Anmeldungen bei Fräul. **L. Lauw, Bockhorn.**

Gesucht zum 1. Novbr. ein sauberes gewandtes **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **H. Schelling,** Alexanderstr. 44.

Gesucht zu November oder früher **Mädchen** von 15—16 Jahren.
Donnerschweerstraße 63.

Bürgerfelde. Gesucht auf sofort oder zum 1. November ein **kleiner Knecht** gegen hohen Lohn.
D. Wichmann, Mittelweg 7.

Suche zum 1. Oktober für Berlin ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus, das die Wäsche versteht.
Frau **von Falkenhausen,**
geb. von Wedderkop.
Huntestraße 14.

Gesucht auf gleich 3 tüchtige
Tischlergesellen
auf dauernde Arbeit.
Gd. Schnitker, Prinzessinweg.

Gesucht ein älteres
Dienstmädchen
für ein Braut gewordenes zum 1. Oktober d. Js.
Georg Kimme, Lehe,
Hafenstraße 150.

Ein junger Tischlergeselle
wird gesucht von
H. Niehues, Tischlermeister,
Ibbenbüren i. W.

Gesucht
zum 1. November ein Mädchen, welches kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Fabrikbesitzer Franksen,
Huntestraße 18.

Per sofort
Laufbursche
gesucht für ganze Tage.
Rössers Schuhwarenhaus.

Gesucht zum 5. August ein
ordentlicher Bäckergeselle.
Wilh. Hoting, Sonnenstr. 14.

Weimar, Töchterheim, prakt. Bildungs-Institut, Museumsplatz 6.
Wissensch., gewerbl. u. wirtsch. Ausbild. Musik- u. Tanz-Unterricht. Sorfält. Genuits- u. Körperpfl. Erste Lehrkräfte, engl., franz. Konv. d. Aus. Ger. Haus m. schön. Gart. in herrl. Lage. Näh. Preise. Beste Ref. Prosp. d. d. Vorst. **E. Strecker.**

Bad Herbstkur! (Ermässigte Preise.) **Harzburg.**
Im Herbste besonders erquickende und stärkende Gebirgsluft. Ausführl. Drucksachen kostenfrei vom
Herzogl. Badekommissariat.

Gesucht zum 1. August oder etwas später ein ordentliches **Mädchen** gegen hohen Lohn.
Frau W. M. Busse,
Mottenstr. 9.

Hausbursche zu sofort oder später gesucht. **Langestr. 31.**

Ein leistungsfähiges Haus sucht für Oldenburg und Ostfriesland einen bei der Detailkundschaft eingeführten
Provisions-Reisenden
für Wagenfett, Maschinenöl, Vaseline u. dergl.
Eventl. können noch einige andere sehr leicht verkäufliche Konsumartikel mit aufgenommen werden. Stellung bei entsprechenden Leistungen dauernd.
Bewerber wollen Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung der Zeugnisabschriften unter S. 178 an die Exped. d. Bl. senden.

Gesucht auf **sofort** ein **anständiges Mädchen** für Küche u. Haus oder eine Aushilfe. Nachzufr. in der Exped. d. Blattes.

Gesucht für einen Privathaushalt in Hamburg ein tüchtiges Mädchen bei hohem Lohn.
Näheres Frau Th. Reiff, Charlottenstraße 2.

Gesucht per 1. Nov. ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Haus. Grosse Wäsche wird ausgegeben.
Schüttingstr. 19, 2. Etage.

Wir suchen gegen hohe Bezüge **angesehenen, bestehenden Herrn** als
Reisebeamten.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.
Subdirektion Bremen
Obernstraße 72.

100 gute Erd- und Oberbauarbeiter
finden auf sofort dauernde Beschäftigung beim Bau der Umgehungsgüterbahn Wunstorf-Letter.
Lohn pro Stunde für gute Arbeiter 35—36 Pfg.
Meldung auf der Baustelle Station **Seelze** bei Hannover.
Gebr. Echterhoff, Bauunternehmung, **Halen** i. W.

Ein ordentl. Dienstmädchen
zum 15. August, ferner ein Sohn guter Eltern als
Kellner-Lehrling.
Lehrzeit 2 Jahre.
Chr. Hartung, „Reichshalle", **Bremerhaven.**

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. November **ein tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Hotes,** Achternstr. 12.

Barel. Zu November ein mit guten Zeugnissen versehener
Kutscher.
(Kann auch schon früher eintreten.) — Lohn 500 ℳ.
J. D. Klusmann.

Pensionen.

Dr. Netter's Sanatorium
Lindenbrunn
Coppenbrügge
Kr. Hameln,
modern eingerichtete Naturheilanstalt, Luft- u. Sonnenbäder. Billige Preise. Vorzügl. Verpflegung. Prospekte frei.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein geräumiges herrschaftliches Haus an bester Lage des Dobben ist zu verkaufen. Dasselbe ist in bestem Zustande und mit allen Bequemlichkeiten versehen und von einem schönen, mit vielen Obstbäumen und Blumen bepflanzten Garten umgeben.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Rastede.

Auf diesen Herbst habe ich noch mehrere

neue Häuser

mit ca. 2 Scheffelsaat Land zum Preise von 4500 bis 5800 M zu verkaufen.

L. Springer.

Edsteth. Wünsche meine

Köterei

mit großem Garten

unter der Hand zu verkaufen.
Friedr. Kruse.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht eine kl. **Landstelle**, 25—40 Scheffelsaat, in der Nähe von Oldenburg zum 1. Mai 1907. Off. erb. unt. S. 201 an die Exp. d. Bl.

„Gasthof zur Falkenburg".

Falkenburg i. Oldbg.

Größtes und ältestes Haus am Platze in unmittelbarer Nähe des **Urwalds Hasbruch**, empfiehlt sich Vereinen, Familien, Sommerfrischlern u. Schulen **zum angenehmen Aufenthalt.**
Schöner Saal mit großem Orchestrion. Veranda, offene und verdeckte Kegelbahnen. Stallung für 50 Pferde. Gute Bedienung. Solide Preise.
Joh. Siemers.

Johannisbeeren

Pfund 10 ₰ und

Stachelbeeren

Pfund 7 ₰ kauft

Carl Wille.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Kartoffeln zu verkaufen.
Kübel, Kreyenbrück.

Nadorst. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende schwere **Kuh.**
Diedr. Helms.

Die noch vorrätigen

Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Verandamöbel

gebe ganz billig ab.
Ferner sehr preiswert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe** und **Kiepen** und **Frachtwagen.**

Fr. Lehmann,

Hofkorbmacher,
10, Gaststraße 10.
Rabattmarken oder 5% bar.

Frische Kronsbeeren

in Kisten von 100 Pfd.; laufende Notierungen, Ankunft Anfang August.
Haus Schultz.

Zu verkaufen eine milchgebende **Ziege.**
Hochheiderweg 165.

Großer **Schlauchwagen** mit 1" Schlauch, **Hand-Rasenwalze, gr. Rasen-Mähmaschine, Handschrotmühle, Häckselmaschine** billigst zu verkaufen.
Langestraße 47.

Eine einf. **Einrichtung**, besteh. aus 1 Sofa (rot), 4 Rohrstühlen, 1 Tisch m. polierten Füßen, 1 gr. Spiegel, 1 Sofaborte, zus. für nur 75 M zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1 a.

Eine größere Anzahl Sofas, Spiegel, Stühle, Tische, Kaffeetische, Flurgarderobe, Sofaborten 2c. billig gegen Barzahlung zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1a.

1 gebr. **liegende Pumpe** für Riemenantrieb, Lstg. ca. 60 L. p. M., preiswert zu verkaufen.
Eduard F. E. Duden, Bahnhofstr. 3.

Ein gebrauchtes **Fahrrad** zu verkaufen.
Ackerstraße 4.

Eversten. Zu verk. ein **Ackerfederwagen.**
Aug. Ehlers, Schmiedemeister.

Wahnbeck. Zu verkaufen 2 tiedige beste Quenen.
G. Wienken.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate nur Marken wie **Goerz-Anschütz, Hüttig** etc. sowie alle **Utensilien** zu mässigsten Preisen.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Automaten, Phonographen** mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art, **Saiten-Instrumente, Violinen** Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metallnoten,

Goerz Trieder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 143 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Dank.

Lange Jahre hindurch plagten mich Magen- und Nervenleiden. Furchtbare Magenschmerzen — konnte kein Essen vertragen, kaum etwas Milch u. Haferschleim, beständiges Vollsein, Druck, übles Aufstoßen, saurer, pappiger Geschmack im Munde, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Kopffrieren, Ohrensausen, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Ziehen durch den ganzen Körper, Zittern, Schlaflosigkeit, stets kalte Füße, häufiger Drang im Unterleib 2c., machten mir das Arbeiten schwer. Gestützt auf die vielen Empfehlungen, schilderte ich Herrn **A. Pfister, Dresden,** Ostraallee 2, auf schriftlichem Wege mein Leiden. Mein Befinden besserte sich zusehends bei den einfachen Anordnungen u. ich bin nun von meinen Beschwerden völlig befreit.

Frau **C. Gerdes**
in Großensiel bei Nordenham.

In einer größeren Stadt ein gutgehendes

Fuhrgeschäft, Eisenbahn-Rollfuhrwerk,

ist wegen Krankheit des Besitzers mit sofortigem Antritt preiswert zu verkaufen.
Wohnhaus mit großen Stallungen, Garten und vollem Inventar, 8 Pferde, 14 Wagen usw. in bestem Zustande.
Nähere Auskunft erteilt
Delmenhorst. **H. Tanzen jun.,** Auktionator.

Kleines herrschaftl. Gut,

idyllische Lage am Walde in **schönster Gegend der holstein. Schweiz;** nahe Badeorte m. Gymnas., Technik., landw. Schule, kathol. Kirche, 240 Mrg. **erstklass.** Acker u. Wiesen, **schöne** Gebäude, gr. **neues vorzügl.** Invent., Dampfdreschi., **brill.** Absatzgeb., **eig. gute** Jagd, 4000 M **Nebeneinnahme preisw.** b. 50 000 M Anz. weg. plötzl. Abreise ins Ausland **rasch** zu verkaufen. Nur Selbstk. erfahr. Näh. u. N. E. 1162 d. Heinr. Eisler, Hamburg 3.

Pferde-Verkauf

Zum Augustmarkt komme ich mit

40 besten russischen, dänischen u. hiesigen Pferden

zum Verkauf.
Leiste volle Garantie und verkaufe auch auf Zahlungsfrist.
Die Pferde sind schon 2 Tage vor dem Markt beim Gastwirt **A. Rüter** aufgestallt.

H. Frels,
Pferdehändler.

Gegen Barzahlung zu kaufen gesucht **kleines Sofa** und **12 Stühle.**
Offerten unter S. 211 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mit Antritt zu Mai 1907 wünsche mein

Haus mit Geschäft

zu verkaufen.
G. Fischbeck, Maler,
Nadorsterstraße 86.

Näheres daselbst von 12½ bis 2 Uhr nachmittags.

Das an der Kurwichstraße unter Nr. 41 belegene Haus mit Stallgebäude, letzteres ist zu einer Werkstätte leicht einzurichten, habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Nov. zu vermieten. Wenn gewünscht, ist der Besitzer auch dazu bereit, das Wohnhaus mit Schaufenster zu versehen und zu einem Laden einzurichten.
Näheres
Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Hausverkauf.

Wünsche mein Haus mit 4 Wohnungen, Stallung und Garten krankheitsh. unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.
Fr. E. Westing, Grünerweg 8 (Stadt).

Billig zu verkaufen 1 **Sofa.**
Ehnernweg Nr. 9.

Fröbel'scher Kindergarten,

Steinweg 34.

Am Montag, den 30. d. M., beginnt mein Kindergarten wieder und nehme noch gerne Anmeldungen neuer Zöglinge entgegen.

Hochachtungsvoll **Anna Albers.**

Außerdem nehme ich auch schon Anmeldungen zu dem im November beginnenden

Kursus für junge Mädchen

entgegen und können nur Erstanmeldungen berücksichtigt werden.
D. O.

Neu am Platze! Neu am Platze!

Innerer Damm 14.

Eröffnung Dienstag, den 31. Juli 1906.

Erstes Oldenburger Spezial-Hutgeschäft für Einheitspreise.

Jeder Hut nur Mk. 3,15.

Außerdem empfehle **Zylinder, Chapeau-Claques, Herren- und Kinder-Mützen,** sowie **Stöcke** und **Schirme** in guter Qualität zu billigen Preisen.

Hutmagazin Mk. 3,15.

Turnfest in Hatten

am 5. August.

2½ Uhr nachm.: **Empfang** der auswärtigen Turner bei Dählmann's Gasthof.
3½ Uhr: **Festmarsch.**
5 „ **Schauturnen.**
Darauf **Kommers** und abends

BALL.

Musik von der **Infanterie-Kapelle.** Karussell und Buden am Platze.
Es ladet freundl. ein
der Turnverein zu Hatten.

Für Wirte!

Ohmstede i. O. Mein zum Verkauf stehendes Wirtschafts-Etablissement

„Müggenkrug"

kann auch ev. zum 1. Mai 1907 angetreten werden. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, bin ich auch zur

Verpachtung

zu obigem Termin an einen gutsituierten, befähigten und strebsamen Wirt bereit.

A. Parussel, Auktionator, Telephon. 590.

Grundstücks-Verkauf.

Ein an der Haareneschstraße hierselbst belegenes Grundstück mit in gutem baulichen Zustande befindlichen Gebäuden habe ich zum beliebigen Antritt unter der Hand preiswert zu verkaufen. Das Haus ist zu zwei Wohnungen eingerichtet; Wasserleitung vorhanden.
Wilh. Müller, Rechtsanwalt, kl. Kirchenstr. 9.

Ein modernes massiv eichen **Büffett** mit Kupferbeschlägen für 150.— M zu verkaufen. Wilhelmstr. 1a.

Tanz- und Anstandslehre

im **Großh. Augusteum.**
Meine Lekt. beginnen am **Mittwoch,** den **15. August.** Anmeldungen nimmt Frau **Müller** daselbst gern entgegen. Vom 8. August ab bin ich persönlich anwesend.

Osterwind,
dipl. Lehrer f. Tanz u. Umgangsformen.

Bürger-Verein vor dem Heiligengeistthor.

Monatsversammlung

am **Dienstag, 31. Juli,** abends 9 Uhr, in der **Centralhalle.**

Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung.
2. Bericht über die Eingabe an den Stadtmagistrat, betr. Abänderung des Namens Ohnernweg und Errichtung eines Volks-Brausebades.
3. Vortrag über Haftpflicht. Referent: Ein Vertreter des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.
4. Empfiehlt es sich, daß in den Mittelschulen eine fremde Sprache eingeführt wird?
5. Verschiedenes.

Wegen der Reichhaltigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Osternburg. Zu verkaufen junge, milchgebende **Ziege** sowie 1 **Drogenschrank** mit Inhalt u. 1 **Musikautomat** ganz billig. Bremer Chaussee 33.

Eine schöne **Garnitur,** best. aus 1 besseren Plüschsofa und 4 Stühlen, 1 gr. eleg. Etagerenspiegel mit Untersatz, 1 Sofatisch, zus. für nur 125 M zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

Feinster gar. reiner

Leckhonig

sowie Scheibenhonig.

Joh. Bremer.

Torsstreu fürs Abholen in Säcken. Frühere Fischhalle, Stau.

Haar-Unterlagen,
„ -Zöpfe,
„ -Netze,
„ -Binder,
„ -Nadeln,
„ -Schmuck usw.
bei

W. Grönke, Coiffeur

Kurwichstraße 2 a,
drittes Haus nach dem Hotel z. Grafen Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Möbellager Gust. Havekost,

Kl. Kirchenstr. 12,

Größtes Lager aller Arten Möbel, als Trumeaux, Vertikows, Schränke, Bettstellen, Waschtische, Sofas in allen Preislagen, Stahldrahtmatratzen in allen Größen, auch zu alten Bettstellen passend, Spiegel, Stühle, Paneelborten u. Tische von 2,70 M an, Flurtoiletten.
Jetzt, nach Fertigstellung meines großen Neubaues, bin ich im Stande, auch den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen. Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Rabatt-Sparverein oder nach auswärts franko.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1.
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Von der Reise zurück
Dr. med. Cornelius.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.

Elise Folkers
Emil Krause
Verlobte.
Oldenburg, Juli 1906.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, 28. Juli 1906. Heute entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn
Erich
im zarten Alter von 5 Monaten, welches hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Max Gottschalk nebst Familie.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Juli, vom 9 Uhr, vom Trauerhause, Bremerstr. 24, aus auf dem alten Kirchhof in Osternburg statt.

Danksagungen.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme anläßlich des uns betroffenen herben Verlustes sagen wir allen unseren

tiefgefühltesten Dank.
Georg Hobbie und Familie.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Maria Wiese, Schwarg, mit Carl Eckhardt, Seefeld. Emma Schwarting, Großenmeer, mit Heinrich Janßen, Hankhausen. Metha Loewenthal, Frankfurt a. O., mit Walther Oldewage, Oldenburg. Käthchen Meyer, Norden, mit Bernhard Kanold, Emden. Katharina Wilken, Ost-Großefehn, mit Hermann Lehmann, Moordorf.

Gestorben: Paul Ibben, Ellwürden, 20 J. Wwe. J. S. Fischer, Esel, 87 J. Wilhelm Peters Janssen, Neuendorf, 26 J. Johanna E. Brungers geb. Peters, Münkeboe, 41 J. Postagent Heye Eilers Schoone, Strackholt, 63 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 46. Sonntag, den 29. Juli 1906. 1. Jahrgang.

Mittagszauber.

Am Grabenrande, dort am Waldessaum,
Wo durch den moor'gen Grund das Wasser leise,
Unmerklich in dem engen Bett hinzieht,
Dort, wo die Sumpfspiräa sich erhebt
Und Baldrian mit blassen Dolden duftet. —
Dort, dort entfaltet sich an Sommertagen
Der Mittagszauber, wenn die Sonne glüht,
Umfängt mir leis, geheimnisvoll die Seele
Und hält gebannt mich an den stillen Ort.
Der Moorgeruch, vom heißen Sonnenbrand
Hervorgelockt, erfüllt die Luft und mischt sich
Mit dem betäubenden Geruch des Porsch,
Der auf des Waldes Boden sich dahinzieht.
Die kleinen Falter fliegen her und hin
In Scharen, sich der Sonnenwärme freuend,
Und auf den Ellernbüschen schimmern hell
Die grünen Käfer mit metall'nem Glanze.
Libelle kommt geflogen, schwirrt umher,
Setzt hier sich hin und dort — die Flügel zittern
Und glänzen wie Gespinst von Feenhand,
Indes sie mit den großen grünen Augen
Hinausstarrt in die sonnenwarme Welt.
Im Graben aber, wo die Wasserlinsen
Und Schilf und Kalmus wachsen, in dem Wasser,
Dem weichen, warmen Wasser waltet still
Ein Ueberschwang millionenfachen Lebens:
Die Wasserspinne läuft darüber hin,
Die Fröschlein tauchen lustig auf und unter,
Die kleinen schwarzen Wasserkäfer tummeln
In Scharen sich, die großen braunen tauchen
Bisweilen auf, um wieder zu verschwinden.
Unzählig klein Getier von allen Arten,
Auf allen Stufen der Entwickelung,
Haust hier und wird und lebt und freuet sich,
Schwimmt in dem Wasser munter hin und her,
Wärmt bald sich oben an durchwärmter Fläche
Und kühlt sich wieder unten auf dem Grund.
Mir aber ist, als ob ich all dies Leben
Mitlebte, mitempfände das Behagen
Des Colymbetes, der im Wasser auftaucht,
Des Falters, der durch Luft und Duft sich schwingt,
Des Kalmus selbst, der sich der Sonnenwärme,
Des moor'gen Grundes und des Wassers freut.
Ein Sommermittagstraum — vielleicht nur Torheit,
Und doch das Herz mit tiefem Glücksgefühl
Erfüllend, gleich als ob des Lebens Quellen,
Den tiefverborg'nen, näher wir gerückt
Im Mittagszauber an dem Grabenrande.

Leopold von Schroeder.
(Baltische Heimat-, Trutz- und Trostlieder.)

Urwald-Reservationen.*)

Auf der letzten Jahresversammlung des schweizerischen Forstvereins regten zwei hervorragende Kenner des Forstwesens, die Herren Henri Badoux und Robert Gluß, an, nach dem Beispiele anderer Länder auch in der Schweiz einige typische Waldgebiete (je etwa 20 bis 100 Hektare) dauernd jedem menschlichen Eingriffe zu entziehen und im Urwaldzustande den kommenden Zeiten zu erhalten. In der „Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen“ finden wir nun eine interessante Begründung dieser Anregung. „Der Gedanke, jeden Fleck Erde von Menschenhänden umgewühlt zu sehen, hat für die Phantasie jedes natürlichen Menschen etwas grauenhaft Unheimliches“, schrieb W. H. Riehl schon vor 40 Jahren, „und wenn sich der Volkswirt noch so sehr sträubt und empört wider diese Tatsache, so muß der volksforschende Sozialpolitiker trotzdem beharren und kämpfen auch für das Recht der Wildnis.“

Den bosnischen Urwald nennt Dimitz „einen klassischen Zeugen dafür, daß die Natur der beste Baumeister des Waldes ist, und daß, wenn wir ihr schon in dieses edle Handwerk pfuschen sollen, wir ihr Meisterzeichen zu ehren und ihr zu folgen haben“. Aber wie können wir das Beispiel der Natur studieren, wenn in weiten Landstrichen kein natürlicher Wald mehr zu finden ist, sondern nur der Kulturwald, wie er durch die Tätigkeit des Forstmannes, durch Schlagführung und Pflanzung entsteht? Urwaldgebiete, von denen jeder menschliche Eingriff ferngehalten wird, würden zu einem ungemein wertvollen Studienobjekte für den Waldbau. Gradmann, einer der scharfsinnigsten neueren Pflanzengeographen, hält für den sichersten Weg, das Problem der Urvegetation zu lösen, den Weg des Versuches. . . . Was nun die Schweiz betrifft, so wird man den Einwand erheben, daß dort eigentliche Urwaldbestände nicht mehr zu finden sind. Das dürfte auch richtig sein, insofern man unter Urwald völlig unberührtes Waldgebiet versteht. Das Wesen des Urwaldes liegt aber — worauf schon Roßmäßler aufmerksam machte — in erster Linie in seiner Selbstverjüngung an der Stelle, wo er entstanden, ohne daß durch künstliche Schlagstellung, Saat oder Pflanzung eingegriffen worden ist.

Das schönste Beispiel eines solchen Urwaldes bieten die amerikanischen Nationalparks, wo die heimische Pflanzen- und Tierwelt, geologische Merkwürdigkeiten und malerische Landschaftsbilder den kommenden Generationen unverändert erhalten werden. Kanada hat vier solcher Parks, die Vereinigten Staaten sechs, wovon der älteste und bekannteste der Yellowstone-Park ist, der in der Größe von mehr als ein Fünftel der Schweiz auf Initiative des Geologen Hayden 1872 durch Gesetz jeder Besiedelung und Kultur entzogen worden ist. Im großartigen Maßstabe der Amerikaner läßt sich natürlich in Europa nichts machen; in bescheidenerem Rahmen sind aber doch verschiedene bemerkenswerte Versuche zu verzeichnen.

In England hat eine Gesellschaft den Brandlehow-Park in Cumberland, einen Urwald von zirka 50 Hektar, um mehr als 120 000 *M* angekauft, um ihn als Nationaleigentum zu erhalten. Frankreich hat Waldgebiete, die wegen der Schönheit der Bäume oder der Landschaft von der Axt verschont bleiben, bis ein natürlicher Tod die Stämme zu Boden wirft. Solche Bestände finden sich z. B. in den Waldungen von Fontainebleau (1616 Hektar, doch nicht zusammenhängend), von Compiègne (700 Hektar) usw. Aus Oesterreich ist der Urwald des Fürsten Schwarzenberg am Kubany im Böhmerwald bekannt (zirka 50 Hektar). Seit zwei Jahren hat auch der Fürst von Liechtenstein in seinen Waldungen am Altvatergebirge eine Fläche von 172 Hektar ganz dem Betriebe entzogen und zum Urwald bestimmt. In einem kleineren Waldgebiet am Eichberg in Böhmen ist seit einigen Jahren die Natur ebenfalls völlig sich selbst überlassen. In Deutschland gibt es ursprüngliche Waldflächen in Oldenburg. In Preußen bleiben urwaldartige Bestände in einigen Staatswäldern wenigstens vom Kahlhieb verschont. Auch bei Tegernsee in Bayern gibt es Urwaldbestände.

Was in anderen Ländern verwirklicht wurde, wird nun auch für die Schweiz angeregt. In Betracht kämen hier vor allem einige Gebiete im Jura und in den Voralpen, wo Fichte, Tanne und Buche natürlich vorkommen; so dann Bestände an der oberen Waldgrenze mit Lärchen- oder Arvenwuchs, vielleicht auch mit einem Stück bisheriger Weide; ferner etwa ein Bestand der aufrechten Bergföhre oder der gemeinen Föhre, die mit so großer Zähigkeit die unfruchtbaren Schuttkegel in den größeren Alpentälern besiedelt; vielleicht endlich ein typischer Auenwald oder Erlenbruch längs einem noch nicht verbauten Flußufer.

*) Diese Abhandlung dürfte mit Rücksicht auf den in nächster Zeit hier tagenden Dendrologischen Kongreß besonders interessant sein.

Der zehnte Geburtstag.

Eine Kindergeschichte von Else Krafft (Berlin).

I.

Als Hilde an ihrem zehnten Geburtstag aufwachte, sprang sie ganz gegen ihre Gewohnheit sofort mit beiden Füßen aus den warmen Federn und lief ans Fenster.

„Au fein,“ dachte sie sehr befriedigt, als sie die Sonne sah, „nun kommen alle, die ich eingeladen habe, und vielleicht können wir Räuber und Prinzessin im Garten spielen. Ein Glück, daß Sonntag und keine Schule is! . . . . Kurt . . . . wach mal auf, — Kurt!“

Aus dem an der gegenüberliegenden Wand stehenden Bett hob sich schlaftrunken ein Knabenkopf.

„Was schreiste denn so? Krist gleich 'ne Knallschote, wenn De mich nich in Ruhe läßt. Au weih, ich jag's Muttern. Willst mal 's Fenster zumachen!“

Hilde gehorchte kleinlaut und schlängelte sich im Nachtkostüm zu dem um ein Jahr jüngeren Bruder.

„Sei doch nich so heute, — Kurt. Ich hab' doch Geburtstag. Schenkste mir auch was?“

„Bist wohl.“ . . . . meinte der Kleine liebevoll, mit einer bezeichnenden Handbewegung an die Stirn. Hast Du mir vielleicht was geschenkt zu mein' Geburtstag?“

Hilde nickte stürmisch.

„Jawoll! 'nen Federhalter.“

„Na, den kannste gerne wiederkriegen. So'n Sechserdings nehmen wir Jungens in der Schule nich. . . . Willste weg, . . . Du, ich versetz' Dir eine, Hilde. Ich will noch schlafen . . . .“

Hilde flüchtete vor den wild unter der Bettdecke vorgestreckten Beinen des Bruders und kleidete sich so geräuschlos wie möglich an. — Ob wohl drüben in der guten Stube schon ihr Geburtstagstisch stand? Zehn Lichter drauf, ein Lebenslicht in dem großen Kuchen, vielleicht ein Märchenbuch und Glacéhandschuhe? Die hatte sie sich am allermeisten gewünscht.

Vorsichtig schlich sie in das Schlafzimmer der Eltern.

„Mutti?“

Keine Antwort.

„Mutti — chen?“

„Donnerwetter, Mädel, halt den Mund!“

Hilde sah Papas Hände gefahrdrohend über der Bettdecke durch die Luft fuchteln.

„Geh wieder ins Bett, Hilde, es ist noch viel zu früh,“ meinte nun auch die Mutter gähnend.

„Aber . . . aber ich hab' doch . . . heute Geburtstag,“ stotterte das kleine Mädchen herzerweichend.

Mamas Kopf hob sich, ein Lächeln kam in ihr Gesicht, liebe, weiche Hände streckten sich aus. „Na, dann komm' mal her, meine kleine Große!“

Wie eine Wilde stürmte Hilde voran.

Papa war nicht gleich so gefühlvoll. Er räkelte sich erst noch ein Weilchen brummend in seinen Kissen hin und her.

„Der Sonntag fängt gut an, ich danke. Da freut man sich die ganze Woche aufs Ausschlafen, ... Donnerwetter, Mädel, Du drückst Muttern ja den Brustkasten ein, kannste nich auch mal zu mir rüberkommen? Zehn Jahre bist Du heute? Großartig! Und jedes Jahr hat zwölf Monate und zweiundfünfzig Wochen — was? Also rechne mal zuerst aus, vor wieviel Wochen Du auf die Welt gekommen bist.“

Hilde stand mit gesenktem Kopf vor des Vaters Bett. Sie sah ganz verstört aus und begann zu zittern.

„Aber Männe,“ begann Mama vorwurfsvoll. „Quäle doch das Kind nicht so! Es hat doch heute Geburtstag.“

Papa gähnte mächtig. Er breitete lachend die Arme aus.

„Na, denn Glück auf, meine dumme, liebe Tochter, — nicht mal ne Null kann sowas an die zweiundfünfzig hängen!“

„Darf ich nun schon rein in de Stube?“ fragte Hilde flüsternd.

„Warum denn?“ neckte der Vater.

„Na, weil doch, — weil der Geburtstagstisch dort —“

„Den gibt's ja gar nicht dieses Jahr, Mädel. Is doch Sonntagsruhe! Sowas macht man nur in der Woche.“

Hilde schluckte krampfhaft und sah Mama an, die bereits im Morgenrock war und lachend ins Nebenzimmer ging.

Gleich darauf ein Klingeln an der Tischglocke, — das war das Zeichen.

Hilde stürzte vorwärts, sah Lichter flackern, sah Kuchen, das Märchenbuch, ein neues Kleid und einen wundervoll bemalten Federkasten, — und die Glacéhandschuhe fehlten.

Ziemlich kleinlaut bedankte sie sich endlich bei der Mutter.

Kurt, der sich jetzt auch, halb angekleidet, an den Geburtstagstisch geschlängelt hatte, begann die Geschenke zu untersuchen und die Rosinen aus dem Kuchen herauszupfen. Dabei pustete er vergnügt das Lebenslicht der Schwester aus, das größte und dickste unter den Geburtstagskerzen.

„Etsch . . nu sterbste dies Jahr,“ frohlockte er.

Hilde hatte laut aufgeschrien, dieweil Mama den Jungen mit beiden Händen zur Tür hinausschob.

„Laß man gut sein,“ tröstete sie dann ihr kleines Mädchen, „ich steck Dir Dein Licht wieder an. Dann lebst Du noch einmal so lange. Was, — was weinst Du denn bloß noch?“

„Ich — ich hab' doch so furchtbar gerne Glacéhandschuhe haben wollen, Mutterchen. Grete Wächter und Agnes Baumann ha — haben auch welche.“

„Unsinn,“ sagte Mama. „Meine Tochter soll keine Zierpuppe werden, und Deine baumwollenen sind noch sehr gut.“

„A — aber doch — gar nich fein, sagt Gre—te Wächter, und —“

Hilde verstummte aber plötzlich und versuchte ein glückliches Gesicht zu machen, weil der Vater in das Zimmer gekommen war.

„Das Mädel wird verwöhnt,“ meinte er kopfschüttelnd, sich den Geburtstagstisch ansehend. „Wir Kinder früher kriegten einen Butterwecken und durften unsere Sonntagskleider zum Geburtstag anziehen, das war ein Fest jedesmal Heute die Gören —“

„Ich krieg' nachmittags noch mehr,“ unterbrach Hilde triumphierend. „Da kommen meine Freundinnen, Tante Mieze vielleicht und Onkel Leberecht.“

„Auch das noch,“ stöhnte Papa. „Der schöne Sonntag! Ich rücke aus, Frau, das kannst Du heilig und sicher glauben. Wieviel Freundinnen hast Du Dir denn eingeladen, Mädel?“

„Vierzehn,“ sagte Hilde strahlend. „Sieben aus meiner Klasse, vier aus fünf b und dreie, die weiß ich gar nich, wo die wohnen, die hab' ich auf der Straße kennen gelernt.“

Mama schüttelte lachend, als Papa schelten wollte, den Kopf.

„Aber laß doch dem Kinde das Vergnügen. Ob's nun ein paar mehr oder weniger sind, ist mir gleich. Es gibt zuerst Kaffee und Kuchen. . .“

„Schokolade, Mama,“ verbesserte Hilde. „Kaffee trinkt man ja alle Tage.“

„Meinetwegen Schokolade. Hinterher dann einen Griespudding und . . .“

„Ich denke, Torte is feiner, Muttchen, das sagt Grete Wächter auch. Griespudding is wirklich zu gewöhnlich, und Lilli Bodenstein hat überhaupt gesagt, sie käme bloß, wenn's Torte gäbe, — und Lilli Bodenstein schenkt doch immer sowas Feines, der ihr Papa is doch —“

„Halt den Mund,“ schrie der Hausherr das Geburtstagskind zum zweitenmal ganz respektwidrig an. Du scheinst Dir da ja eine nette Bande eingeladen zu haben. Sieh Du zu, Frau, wie Du allein mit dem Kropzeug fertig wirst, ich radle nachmittags über Land! Muß dieser verflixte Geburtstag auch gerade auf einen Sonntag fallen.“ . . . .

II.

Um vier Uhr standen Kurt und Hilde hoch oben auf den Gartenzaun und schauten sehnsüchtig die Straße entlang.

Kurt, der etwas höher geklettert war, konnte am besten sehen.

„Jetzt kommt eine, — Hilde, . . . eine mit Lockens.“

„Des is Julchen, — hat je'n Paket, Kurt?“

„Ich glaube, aber man bloß en ganz kleines,“ meinte der Bruder geringschätzig.

Eine allgemeine Begrüßung entstand, bei der Kurt dem fremden kleinen Mädchen sofort das Paket abnahm.

„Man bloß 'ne Tafel Schokolade,“ sagte er dann enttäuscht.

Hilde hielt es nicht für nötig, sich dafür zu bedanken.

Landesbibliothek Oldenburg

Anno sotzunsotztig.

Vor veertig Jahr um disse Tied,
Wat weer di dat vor'n Hitt!
De Preuß de harr mit Oestriek Striek.
Un use Jungs weern mit.

Se weern just as den Preußen sien'
Und leeten just so good.
Bloot, dat je'n Mutz harrn, snuck un fien,
As je in Oestriek Mod'.

Mal as de Preuß in't Bayernland
Is up Patrullje reet,
Dar keemen van de anner Kant
Em wecke in de Möt.

Twee Jungs van't oldenborger Slag,
Up sture, brune Pär.
De Preuß de sä ähr glieks go'n Dag
Un froog: „Wo kamt Ji her?"

„Wat? Wo wi herkamt? Blixe weg!
Ick kam nich up den Nam!"
He kickt sien' Naber an, „Gerd, segg,
Kriegst Du em nich tosam?"

„Nä, Bernd!" — „Na ja," seggt use Maat,
„Denn willt wi hier is sehn!"
He kriegt sien' groode Landkart prat:
„Hier, Heidingsfeld mutt't wä'n!"

„Ja, Heidingsfeld! Dar kamt wi her!
An'n Main liggt't, un so heet't,
Is vull van Nassau'ich Militär.
Ick meen, dat Ji't man weet't!"

„Nassauer? Feende? — Snack nich, Jung!"
De Preuß, de lacht un schellt!
„Wullt Du 't nich glöben? Dat's gelung',
Se hewwt us doch vertellt!"

„Vertellt? — Un dehn jo nicks nich, Mann?" —
„Sund allerbeste Lü!
Se keeken use Mutz bloot an,
Un denn sä'n wi: Adjü!"

„Nä," seggt de Preuß, „dat is nich slecht.
Harrn Ji väl snackt, gung't mitz!"
„'n oldenborger Jung, de seggt
Nich mehr, as nödig is!"

„De Kram is nich de Mente wert.
Dat ward ok Tied, mi duchd!
Wi möt't noch bannig wiet! Kumm, Gerd!
Adjüs, un holt jo fucht!"

Emil Pleitner.

Lustiges Allerlei.

Enfant terrible. Der kleine Karl: „Meine Schwester und Mama werden gleich kommen, Herr Assessor — Sie sollten indessen Platz nehmen! Haben Sie vielleicht schon Hunger?" — Assessor (zu Besuch, mit einem Blumenstrauß in der Hand): „Warum fragst Du so, Karl?" — Der kleine Karl: „Weil Mama vorhin sagte, heute wird er wohl anbeißen!"

Provision. Patient (zum Arzt): „Herr Doktor, mir könnten Sie die Doktorkosten erlassen!" — Arzt: „Wieso?" — Patient (weinerlich): „Ja, wissen Sie, ich habe die Masern erst ins Dorf gebracht!"

Einalter Bekannter. A. (der fortwährend fixiert wird): „Nun, kommt Ihnen an mir etwas bekannt vor?" — B.: „Ja, mein Regenschirm, den Sie in der Hand haben!"

Schauspieler: „Leihen Sie mir fünf Schilling, Jones." — Jones: „Ich würde es von Herzen gern tun, wenn ich glauben könnte, daß Sie jemals imstande sein würden, sie zurückzuzahlen." — Schauspieler: „Imstande sein würde, sie zurückzahlen! Aber, Mann, im dritten Akt habe ich zehntausend Sovereigns zu stehlen!"

Rätsel-Ecke.

Homonym.

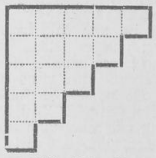
Schreib' groß mein Wort:
Du siehst ein schönes Land.
Doch schreibst du's klein,
Wird's zum Genuß im Sonnenbrand. m.

Königspromenade.

Man darf die einzelnen Wörter und Silben nur in der Weise miteinander verbinden, daß man — wie der König auf dem Schachbrett — stets von einem Feld aus auf ein benachbartes übergeht.

		ist	der	reicher	mann	
	armer	als	behrt	doch	ein	ei
mann	kla	ent	gend	im	wer	gem	we
gens	be	schwel	noch	über	kann	mit	ist
	wert	über	fluße	siges	ren	der
		wer	flüß	beh	ent	

Magisches Dreieck.



In die Felder nebenstehender Figur sind die Buchstaben a a a a a, k k, o, p, r r r r, s s derart einzutragen, daß die einander entsprechenden wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Männlichen Vornamen. — 2. Einen Fluß. — 3. Geographische Bezeichnung. — 4. Ein Flächenmaß. — 5. Einen Buchstaben.

Versteckrätsel.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in folgenden Wörtern versteckt sind, wie die Silbe „an" in „Wanderer".

Hindostan — Leiterwagen
Bademantel — Lebertran
Bassgeige — Wohlau
Fahnenweihe — Rauchiang
Leuchtturm — Eilbote.

Ergänzungsrätsel.

S..c.y..m.n g.u..n
A.l.e.t f..e.d.g,
L.h..n u.. j..a.f .e.n,
A.e ..f.ä.d.g!

Bilderrätsel.

Vexierbild.

„Die Stimme klang doch ganz genau,
Als käme sie von meiner Frau.
Doch kann ich leider niemand sehn;
Ich werde daher lieber weitergehn."

Auflösungen aus voriger Nummer.

Der Scharade: Holzschuh.
Des Gitterrätsels:

		S		S		B	
S	t	u	t	t	g	a	r
		u		e		a	
		t		i		s	
S	t	e	i	n	z	e	i
		g		ö		l	
		a		e		i	
B	r	a	s	i	l	i	e
		t		t		n	

Des Silbenrätsels: **Reichenberg, Ubier, Baku, Ischia, Nostradamus, Santander, Tenessee, Eiderstedt, Ilmenau, Nadelcap.** — Rubinstein, Petersburg.

Des Bilderrätsels: Im Waffenlärm schweigen die Gesetze.

Des Vexierbildes: Der in der Mitte befindliche Student ist den gesuchten Kommilitonen unter seinen rechten Arm genommen. Den Kopf erblickt man zwischen Halskragen und Ellenbogen, unter den rechten Arm oberhalb des Rockschoßes. Der Oberkörper wird vom Gehrock des führenden Studenten begrenzt.

„Wir bleiben noch so lange draußen, bis die andern kommen," meinte sie von oben herab, „kannst Dich ja mit auf'n Zaun stellen. . . . . Was, Du darfst nich klettern? Na, denn sieh' man so lange unten, bis wir runterkommen."

„Jetzt seh' ich gleich zweie," schrie Kurt von seinem lustigen Ausguck herab.

„Haben se Pakete?"

„Nee, bloß man een Blumentopp!"

„Die Affen," sagte Hilde darauf sehr ausdrucksvoll, indem sie den Freundinnen schon von weitem stürmisch zuwinkte.

Als Lilli Bodenstein eintrat, wurde sie von den Geschwistern im Triumph ins Haus geführt, während die anderen kleinen Gäste hinterherliefen.

Sie hatte ein wundervolles Osterei geschenkt, das mit lauter Konfekt angefüllt war.

„Das hat se selber voriges Jahr geschenkt bekommen," tuschelte Grete Wächter einer Freundin ins Ohr, „von Hede Braun, die nich eingeladen is, weil se Hilde verpetzt hat bei Fräulein in unserer Klasse. Und die Oblaten von der Suse sind schon eingerissen, haste gesehen?"

Die andere nickte.

„Ja, . . . die Trude lad' ich aber nich zu meinem Geburtstag, fällt mir nich ein. Die schenkt jedesmal en Wunderknäul, was ihre Großmutter selber aufgewickelt hat und wo bloß Bonbons drin sind."

Auf der anderen Seite tuschelten wieder zwei.

„Das blaue Kleid von Grete Wächter is eklig mit den roten Streifen. Und Lienchen März hat ne weiße Schürze über ihr Schulkleid gebunden, . . . ne, ich ging so aber nich zum Geburtstag."

„Ja, und gucke mal, da drüben die zwei mit den langen Hosen. Die gehn sicher nich in de Töchterschule. Mit denen sprech' ich nich, die sehn grad so aus, wie uns're Waschfrau ihre Bertha" . . .

Als die kleine Schar im Haus angelangt war, begann ein allgemeines Knixen vor Hildes Mama.

„Schönen Gruß von meiner Mama, und ich werd' abgeholt" . . . oder „eine freundliche Empfehlung von meiner Mutter, und Sie möchten mich doch um sieben gehen lassen," „ich darf bleiben, bis es dunkel wird," . . . und „Sie möchten mir aber ne Serviette vor mein gutes Kleid binden," usw.

Mama, mit Unterstützung von Tante Mieze, tat ihr Möglichstes, um allen Wünschen gerecht zu werden.

Die kleine Gesellschaft saß vergnügt an der langen Tafel, aß und trank, kicherte und flüsterte und bekleckste das Tischtuch höchst malerisch und ausdrucksvoll.

„Nich mal Schlagsahne," rügte eine kleine Blondine, während ein anderer kleiner Geburtstagsgast, eine Fünfjährige, brüllend „nach Hause" verlangte und die ältere Schwester fortwährend vom Stuhl herunter zu zerren versuchte. Hilde mußte ein gut Teil ihrer Geburtstagsbonbons opfern, damit der unruhige Gast sich zufrieden gab.

Bei den Gesellschaftsspielen ging es auch nicht ohne Zank ab. Hilde wollte durchaus neben ihrer Freundin sitzen, neben der kein Stuhl mehr frei war, und Grete Wächter weinte, weil Lieschen Deike behauptete, sie hätte eben gemogelt. Eine dicke, kleine Else war beim Laufen über eine Fußbank gestolpert und hatte sich das Knie aufgeschlagen, das Tante Mieze mit Wasser kühlen mußte.

Lilli Bodenstein saß in der Sofaecke, maulte und wollte nicht mehr mitspielen, weil Kurt sie heimtückisch umgefaßt und geküßt hätte, und eine andere kleine Achtjährige wollte nur unter der Bedingung weiterspielen, wenn sie die Pfänder austeilen dürfte. Erst als der Pudding kam, beruhigten sich die erhitzten Gemüter. Man begann ernsthafte Gespräche bei den süßen Speisen zu führen.

„Hat Dir Fräulein Grewe ins Album „Deine Dichliebende Lehrerin" unterschrieben, oder bloß „Deine Lehrerin"? erkundigte sich eines der Mädels angstvoll.

„Deine Dichliebende", betonte Hilde stolz.

„Mir auch, mir auch," echoten zwei, während wiederum andere verlegen schwiegen.

„Ach Gott, das meint sie gar nich so," sagte Grete Wächter mit Würde. „Den ersten zehn in der Klasse schreibt sie „Deine Dichliebende" runter, und die weiter unten sitzen, nich. Is mir ganz egal. Is ja alles Quatsch, so'ne Gedichte, die kann man ja doch nich verstehn." . . . .

„Nich mal Torte gibts," flüsterte Lilli Bodenstein ihrer Nachbarin ins Ohr, als sie die vierte Portion Griespudding genommen hatte. „Haste gesehen, Hennings haben bloß drei Stuben und eine Kammer, wo Kurt und Hilde schlafen, wir haben fünf, und dazu noch ein Badezimmer."

„Ich finde Hildes Mama entzückend," begann eine andere zu schwärmen. „Die is viel hübscher, wie Lotte Bach ihre Mama."

„Der Kurt kneift uns immer in die Beine," beklagten sich ein paar Mädels bei der Hausfrau.

„Kurt," rief die Mutter . . . . „Bengel!"

Ein rotes, lachendes Gesicht lugte unter dem Tisch hervor.

„Olle Petzen, is ja gar nich wahr!" verteidigte er sich wenig ritterlich. „Ich hab' bloß meinen Teelöffel aufheben wollen. . . . ."

Darauf wurde wieder flott weitergespielt, bis die Teller mit belegten Butterbröten erschienen, von den meisten Kindern kritisch betrachtet, um festzustellen, was drauf war, und wo man am vorteilhaftesten zugriff. . . . .

Hilde war selig.

Mit Limonade wurde auf ihr Wohl getrunken, und das dreimalige kreischende, jauchzende und piepsende „Hoch soll se leben" dünkte ihr herrlicher, als die wunderbarste Musik.

Tante Mieze hatte sich ans Klavier gesetzt und begann sofort ein Lied anzustimmen.

„Guter Mond, du gehst so stille," . . . „Alle Vögel sind schon da" . . . und „Goldene Abendsonne" . . . Das klang alles sehr gefühlvoll aus den heiser geschrieenen Kinderkehlen.

Bis eine nach der anderen abgeholt wurde, oder auch selbständig den Heimweg angetreten hatte, . . ein paar letzte Zurufe her und wieder, und in den Stuben bei Hennings wurde es still und stiller. Auf dem Teppich lagen zertretene Kuchenkrümel, auf dem Plüschsofa trauerte ein vergessenes festes, breitgesessenes Butterbrot, und am Klavier las Mama schmerzerfüllt die Scherben einer großen japanischen Vase auf, die ein kleiner stürmischer Geburtstagsgast mit der Mütze umgeworfen hatte.

Hilde und Kurt standen vor dem noch gefüllten Geburtstagstisch und hielten Musterung über die Geschenke.

„Wenn de mir den Sparautomaten und die Bleistifte gibst, Hilde, krisse meinen Tuschkasten und drei neue Federn, . . . na, und die eine schofle Tafel Schokolade von der mit de Locken woll'n wir man auch gleich aufessen, Hildechen."

„Hildechen" hörte aber nicht. Sie wollte gerade beginnen, alle Kostbarkeiten in ihr kleines Kommodenschubfach zu tragen, als Mama sie beim Arme festhielt.

„Wart mal, mein Kind, . . . das ist viel zu viel unnützer Kram, den Du bekommen hast, die Oblaten, den Automaten, das Schäferspiel und den Karton Parfüm läßt Du hier. Das wird aufgehoben, und Du kannst im Laufe des Jahres die Sachen wieder verschenken. Auch das Wunderknäul wirst Du im Leben nicht abhäkeln, wie ich Dich kenne. Das könnte sehr gut die kleine Erna drüben von Hartwigs bekommen, die Mittwoch Geburtstag hat. Warum hast Du sie denn nicht eingeladen zu heute?"

„Linchen März hat gesagt, wenn das Ekel käme, . . . kämen sie nich, . . und . . . und weil Linchen mir doch so eine schöne Tasse schenken wollte, wo was drauf steht, hab' ich . ."

„Wo ist denn die Tasse?" fragte die Mutter, die Geschenke musternd.

„Ha . . Hannah Lürke hat se runtergeschmissen beim Versteckspielen," . .

„Ach soo", — — meinte Mama gedehnt. Erleichtert aufatmend wandte sie sich um, weil Papa nach Haus gekommen war.

„Na, wie war's denn, Kinder?" fragte er gut gelaunt.

„Wundervoll," betonte Hilde mit glühenden Wangen.

„Ganz . . nett," erklärte Mama gefaßt.

Tante Mieze saß am Tisch und nähte einen Riesenriß in ihrem Kleide zu.

„Du hast wirklich was versäumt, lieber Schwager," lächelte sie schachmatt.

Und Kurt, der alle Reste in den Gläsern austrank, tat wie einer, der eine große Enttäuschung erlebt hat.

„So 'ne affigen Mächens können nich mal en bißchen Kneifen vertragen. Nächstes Jahr radle ich auch mit Dir raus Papa, wenn die Bande wiederkommt." — —

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.

Aus dem Italienischen übersetzt von Karl Baron Torresani.

12] (Fortsetzung.)

Diese neuen Reflexionen, auf dem Schauplatze der Tat entstanden, verdrängten jene andern, welche die Einsamkeit des Zimmers erzeugt hatte. . . Das Pferd wollte nicht mehr recht vorwärts. Immer höher stieg das Gewitter hinter den Bergen auf. Ein dichter Trauervorhang schwarzer Wolken verdeckte Himmel und Meeresstrand, und der Regen rieselte in Schnüren nieder, mit wechselnder Gewalt ihm ins Gesicht peitschend; dazwischen hinein flammte das Wetterleuchten und machte das Tier scheu.

U Barone betrachtete das Schauspiel düsteren Blickes. Angesichts dieser empörten Natur, des Donnergerolls, der zuckenden Blitze kam er sich vor wie ein Strohhalm in der Gewalt der Elemente. Er fühlte sich willenlos in der Hand jenes Verhängnisses, welches Menschen und Dinge schafft und vernichtet. Und vor dem Wetterstrahl dieser Erkenntnis verschwand, was an nebligen Resten der Vorurteile seiner Kindheit etwa noch in ihm übrig war. Ist der Blitz schuld daran, daß er den armen Landmann neben seinem Pflug niedergeschmettert hat? Menschen wie Blitze, alle sind wir blinde Werkzeuge der Urkräfte . . . Vorwärts!

Das Pferd stieß ein Gewieher aus, schüttelte die Mähne; und in der Haltung und Gemütsverfassung eines Siegers hielt seine Exzellenz der Baron Coriolano von Santafusca seinen Einzug in das Dorf, das seinen Namen führte.

Der Schall der Hufeisen auf dem Pflaster lockte die Leute an die Fenster. Alle erkannten U Barone, und er war stolz, daß sie ihn so sahen. Aus den Haustüren, den kleinen Kaufläden streckten sich in Mützen und Hauben die Köpfe der Neugierigen vor; die Leute, die sich auf der Straße befanden, bückten sich in Ehrfurcht fast bis zur Erde.

U Barone lenkte sein Pferd in ein enges Seitengäßchen, wo er Halt machte, um das Wetter vorübergehen zu lassen. Der strömende Regen, mit Schlotzen vermischt, prasselte auf die Dächer nieder, peitschte Mauern und Pflaster, brauste gurgelnd und schäumend die engen Abflußkanäle entlang.

„Wer von Euch ruft mir den Sekretär her?" sagte Seine Exzellenz.

Ein kleiner Junge rannte fort wie ein Hase, und zwei Minuten später kam Jermolino in Pantoffeln über die Pfützen gesprungen und verbeugte sich vor dem Baron.

Dieser hatte mittlerweile die Zeit benutzt, um an die Umstehenden einige leutselige Fragen, betreffend den Tod des armen Salvatore, dann die Aussichten für die Wein- und Olivenernte, zu stellen.

Die ältesten antworteten in ihrer bilderreichen Sprache: die guten Zeiten seien aus, die Orangenblüten habe der Frost zerstört, bei der Korallenfischerei gewännen die Burschen kaum mehr als die Ohrgehänge für die Liebste, und die Steuern fräßen alles auf . . .

Unter den roten Wollmützen, unter der dunklen Rinde, mit welcher Hitze, Kälte und Zeit die Gesichter überzogen, erkannte U Barone manchen Spielgefährten aus der glücklichen Kinderzeit. Er versprach bessere Tage für Santafusca und ließ durchschimmern, er könnte sich möglicherweise eines Tages wieder hier niederlassen.

„Gott und die Madonna mögen es geben!" riefen Männer und Weiber mit so viel Aufrichtigkeit im Blick und Stimme, daß er dadurch fast gerührt wurde.

Martino war zu Don Antonio gerannt, um ihm die große Nachricht zu bringen. Dieser war gerade daran, sich zu Tisch zu setzen, und da der Regen nachlassen zu wollen schien, beschloß der gute Priester, hinauszukommen, um auch seinerseits den gnädigen Herrn zu begrüßen. Aber einer so hohen Persönlichkeit wagte er sich doch nicht mit seinem alten, staubigen, mit der Zeit ganz grün gewordenen Barett, noch weniger mit dem wollenen Mützchen vorzustellen, das er im Hause trug; und da der neue Hut noch nicht an seine Bestimmung abgegangen war, so entschloß er sich, mehr aus Dekorumsrücksichten für sein heiliges Amt als seiner selbst wegen, Seiner Exzellenz mit des Teufels Hut auf dem Kopfe gegenüberzutreten.

Vierzehntes Kapitel.

Ein Besuch beim Toten.

Beim Anblick des ehrwürdigen Greises, der ihn getauft hatte und sich ihm jetzt ehrerbietig näherte, mit der offenbaren Absicht, ihm die Hand zu küssen, ging eine leichte Wolke über des Barons Gesicht.

„Wie geht's, Don Antonio?" rief er aus, heftig die Hand zurückreißend, die der Alte schon zwischen seine beiden genommen.

Wie glücklich wäre er gewesen, hätte er jetzt aus der Zerfahrenheit seines Lebens wie aus einem bösen Traume erwachen und sich als der wiederfinden können, der er sein sollte: der wirkliche Herr dieser guten Leute, der Wohltäter und Beschützer der Gemeinde, der Stellvertreter der Vorsehung, der Verteidiger der Schwachen, die Stütze der Unglücklichen . . . .

Wenn die Lustfahrt auf der tollen Woge des Bösen uns krank gemacht, dann sehnen wir uns nach dem Guten als dem sichern, ruhigen Port. Vielleicht gibt es jenseits dieses Hafens auch ein Paradies. . . . Jedenfalls verdient der es nicht, der nicht daran glaubt. . . .

Solche Reflexionen waren es, die vag und verschwommen wie Nebelbilder das Hirn des Barons durchkreuzten, während er dem Gemeindeschreiber nach der Villa folgte.

Unterwegs teilte ihm Jermolino mit, ein gewisser Giorgio, Neffe des verstorbenen Salvatore, habe sich ihm mit einem Brief vorgestellt, welchen dieser letztere ihm etwa einen Monat vor seinem Tode geschrieben, und in welchem er gedachten Neffen zum Erben einiger Habseligkeiten sowie eines alten Gewehres eingesetzt hätte.

„Ich kannte den Burschen und wußte auch, daß Salvatore sich mit der Absicht trug, ihm seine Sachen zu hinterlassen, so daß ich keinen Anstand nahm, ihm sie auszufolgen, was denn auch vorgestern geschehen ist . . . Habe ich unrecht getan, Exzellenza?"

„Recht habt Ihr getan," sagte der Baron. „Wo ist der Bursche zu Hause?"

„Dort oben in der Ortschaft, genannt La Falda, Exzellenz. Er betreibt dort das Wirtsgeschäft „Zum Vesuv"."

U Barone sprang vom Pferde, band das Tier an eine Gitterstange und dankte dem Sekretär für seine Mühewaltung, wobei er ihm einen Silbertaler in die Hand drückte.

Jener dankte mit tiefem Bückling und indem er sich in jeder Hinsicht zur Verfügung stellte.

Der Regen hatte aufgehört. Baron Coriolano di Santafusca blieb einen Augenblick auf dem Vorplatze vor seinem Hause stehen, den Blick hinaus nach dem Horizonte gerichtet, wo zwischen feuchten Wolkenfetzen hie und da schon der blaue Himmel hervorsah. Seine Beine, im weichen Sande halb versinkend, kamen ihm wie abgestorben vor. Er fragte sich halb verwundert, warum er eigentlich gekommen? Es war ihm ganz entfallen. . . . .

Als es ihm wieder zum Bewußtsein kam, verspürte er einen kalten Schauder und sein Vorhaben erschien ihm entsetzlicher als je. Es handelte sich freilich nur darum, noch zwölf bis fünfzehn Schritt weiter zu tun und nach einem Hute zu sehen; aber die Vollführung dieser kleinen Aufgabe schien ihm unüberwindliche Schwierigkeiten zu bieten. Die Füße kamen ihm schwerer vor als Blei und das Herz in der Brust eiskalt, klein und hart wie ein Kieselstein.

„Narr, der ich bin!" rief er aus und schüttelte fünf- bis sechsmal heftig den Kopf . . . Dann betrat er, zu einem kräftigen Entschlusse sich aufraffend, die Villa. Mit einem kleinen Schlüssel öffnete er die Tür der Terrasse und befand sich in derselben ebenerdigen Galerie, in welcher er damals Prete Cirillo erwartet hatte. Der gute Empfang, der ihm in Santafusca zuteil geworden, die unbefangenen Reden der Leute hatten ihn überzeugen müssen, daß weder vom Prete noch von dessen Hut etwas im Orte verlautete. — In seinem Herzen erwachte wieder eine matte Hoffnung, und eine Empfindung, die man fast zärtlich nennen könnte, begann sich unter der Rinde seines verknöcherten Skeptizismus zu regen.

Der Lenz war auf seinem Höhepunkte. Blüten, Blüten überall, auf den Wiesenplätzen, den Hecken, den Bäumen. Die sonnig beglänzten Wege dampften einen erquickenden Geruch von feuchter Erde aus. Friede, der fröhlich gedankenvolle Friede des hohen Mittags lag um und über dem alten Palaste der Santafusca . . . .

Was hatte er doch den braven Leuten versprochen? Bessere Zeiten! Ach, konnten bessere Zeiten aus dem ermordeten Leichnam Don Cirillos emporwachsen? O, hätten jene schlichten Landleute gewußt, vor wem sie sich in Ehrerbietung verneigten! Hätte Don Antonio eine Ahnung davon gehabt, was die Hand getan, die er in seiner Demut hatte küssen wollen!

Von der Galerie aus versenkte sich der Blick durch die geöffneten Flügeltüren in die Dunkelheiten der langen Zimmerfluchten, in denen heute nur mehr Erinnerungen und Fledermäuse hausten. Und es geschah etwas Seltsames. Die Uebereinstimmung des Schauplatzes wie der eigenen Geistesstimmung bewirkte in seinem Kopfe ein Verschwimmen des Einst mit dem Jetzt, des Geschehenen mit dem, was noch geschehen mußte. Der Baron sah sich plötzlich an zwei Zeitpunkten zugleich leben, derart, daß er sich wiederholt dabei ertappte, wie sein Blick die Alee hinab spähte, ob denn Prete Cirillo noch nicht erscheinen wollte.

„Wenn er nun wirklich käme?" sagte er einmal mit lauter Stimme; und ihm schien, als antworte ihm huschendes Geflüster die nackten Wände entlang . . .

„O, wenn er lebte und ich wirklich sein könnte, was zu sein ich versprochen habe!"

Bei der Vorstellung dieser Möglichkeit fühlte er eine stolze Freude seine Brust heben. Aber nur einen Augenblick lang. Die trügerische Freudenwelle entwich mit Gezisch. Nackt und öde starrten die Felsklippen seines verurteilten Gewissens; und auf diesen Klippen hingestreckt lag ein Leichnam . . .

Hätte er nur vorerst sein Leben und seinen Frieden vor allen Eventualitäten sicherzustellen vermocht: die Kraft, ein neues und besseres Dasein zu beginnen, hätte ihm, das fühlte er, nicht gemangelt. Aus seinem Verbrechen selbst, aus der Erinnerung an das Gräßliche, das die Erde bedeckte, hätte er die Energie des Guten gesogen, wie jener „Ungenannte" Alessandro Manzonis, jene dem Teufel verfallene Seele, welche in den Tränen der Zerknirschung, in den guten Werken und der Liebe zur Menschheit ihre sittliche Regeneration fand.

Aber der „Ungenannte" hatte auf seinem Lebenswege einen gütigen Bischof vorgefunden und nicht einen Polizeikommissar! Es wußten eben die damaligen Zeiten nichts von jener Kleinlichkeit, welche die unseren beherrscht. Niemand fiel es ein, das Strafgesetzbuch in der Hand, von jenem erst die Abzahlung aller seiner kleinen Sünden zu begehren. Die Tränen aufrichtiger Reue genügten, um von einer verirrten Seele allen Schmutz abzuwaschen.

Hätte heute ein Gott ihm, dem Baron Santafusca, solch' eine bedingungslose Vergebung zugesichert, er wäre vor ihm auf die Knie gefallen.

„Sollte . . . sollte es vielleicht doch einen gütigen Gott über den Wolken geben?" fragte er sich, in den Trost dieses Gedankens sich hüllend wie in einen Mantel. „Aber wenn er existiert, warum nimmt er nicht mein reuiges Schuldbekenntnis an und wartet, daß ich sie nach und nach mit einem Leben der Sühne abzahle? — Ich würde nichts mehr für mich selbst besitzen; mein Eigentum wäre das der Armen. Ich würde in diese Hütten das Gedeihen, die Wohlfahrt bringen; die Axe in der Hand, würde ich persönlich diese Felder bebauen, unter den glühenden Sonnenstrahlen, inmitten meiner Bauern, mit denen ich das Brot und Wasser ihres elenden Mittagmahls teilen würde. . . . Warum nimmt Gott diese meine langsame Abzahlung nicht an? Wenn er existiert, sieht er denn nicht die Aufrichtigkeit meiner Reue, meiner Vorsätze? Sieht er nicht, wie fürchterlich ich leide? Warum erklärt er sich nicht selbst zum einzigen Richter dieses armseligen Erdenwurms?"

Hier hielt er inne, verwundert, beschämt, sich predigen zu hören wie einen Kapuziner.

Eine volle Stunde lang blieb er dort, die kalte Galerie mit fieberischen Schritten durchmessend, jedes Bewußtseins von Zeit und Ort bar.

Ein Gedanke, der ihm plötzlich vor dem Geiste auftauchte, hemmte ihm den Schritt; ein Gedanke, sonderbarer, verrückter als alle seine bisherigen Einfälle.

Warum ging er nicht geradewegs zu Don Antonio und beichtete ihm alles?

Beim Anblicke des ehrwürdigen Greises hatte er in seinem Herzen weiche Anklänge, alte, zärtliche Sympathien erwachen fühlen, die seit langer Zeit tot geschienen, aber in Wirklichkeit nur erstarrt gelegen hatten unter dem Eisberge kalter Weltlichkeit. Vielleicht war die Stimme, die jetzt in ihm sprach, keine andere als die des Greises, der ihn getauft, ihm sprach, keine andere als die des Greises, der ihn getauft, im Namen der Dreieinigkeit gesegnet hatte . . .

Zwei Uhr schlug es eben vom Kirchtum herunter, und Santafusca erkannte wieder den Silberton jenes Uhrglöckchens, das ihm in seiner Kinderzeit so manche wache Stunde hindurch Gesellschaft geleistet und die bleichen Schrecken von seinem Lager vertrieben hatte; das Glöckchen, das ihn jeden Morgen weckte, zur Stunde, wo beim Fenster die ersten roten Strahlen der Morgenröte hereindringen und draußen die Vögelein die Flügel strecken und zu zwitschern beginnen. „Komm . . . komm . . ." schienen jene zwei silbernen Schläge ihm zuzurufen . . .

Aber ach, es waren nicht mehr die Zeiten, wo der erste beste Waldbruder einen Verbrecher vom Galgen zu retten, als Heiligen ins Paradies zu senden vermochte! . . . Don Antonio würde bei der Beichte des Mörders vor Schreck gestorben sein. Oder aber die Bewahrung des Geheimnisses hätte ihm derartige Qualen verursacht, daß anstatt eines Unglücklichen deren zwei dagewesen wären, von denen keiner je seinen Frieden wiedergefunden haben würde, außer mit dem Tode des anderen.

Nach endlosem, peinvollem Wiederkauen alter, bereits abgetauter und verworfener Ideen und Ideenfragmente kam der Baron wieder zu dem Punkte zurück, von dem er ausgegangen: zur Ueberzeugung, daß in ihm allein seine Sicherheit, seine Ehre und Freiheit läge.

Mit kräftigem Entschlusse sich emporraffend, stieg er festen Schrittes die in den Garten führenden Stufen hinab. Anfangs hatte er die Empfindung, Bleigewichte an den Sohlen zu tragen; aber bald stellte sich eine gewisse Zuversicht ein und beschleunigte seinen Schritt immer mehr. . . Die Vorderflucht des Gebäudes entlang kam er zum Torbogen, welcher in die Stallungen führte. Er durchschritt eine niedrige, spinnwebdurchzogene Holzkammer; zwei Schritte weiter, und er befand sich am Eingange jenes zwischen Haus und Umfassungsmauer eingeklemmten Höfchens.

Hier hielt er ein wenig inne. Er mußte Kräfte sammeln. Seine Schläfen pochten, als sollte ihm der Schädel in Trümmer gehen. Um ihn herrschte eine Todesstille, aus der es ihn anwehte wie Modergeruch.

Von dem Punkte, an dem er sich befand, vermochte er den Sand- und Schutthaufen, der die Zisterne umgab, noch nicht zu bemerken. Dazu waren noch mindestens drei Schritte erforderlich.

Dort lag still der Tote und erwartete ihn. Drei Schritte Entfernung — für ihn ein Ozean! Santafusca konnte sie nicht machen; ja, er war schon im Begriff zu fliehen; aber ein anderer Santafusca stand hinter ihm, der ihn packte, mit Eisenarmen festhielt, ihn gegen den Eingang zustieß.

„Vorwärts! Es gilt das Leben oder den Tod!"

Noch versuchte er es, vorgestreckten Halses um die Ecke zu spähen, ob er den Haufen nicht sehen könnte. Aber er sah nichts.

„Vorwärts, Feigling!" schrie der wahre Santafusca in ihm. Und mit weit aufgerissenen Augen stürzte er hinaus, gierig spähend.

Alles war ruhig auf seinem Platze. Der Stein, der Sand, — die Ziegel — das Brecheisen, im Kalke halb begraben. Alles lag still da, in bester Ordnung.

Aber der Hut — der Hut war fort . . .

Drei-, viermal ließ er den entsetzten Blick im Kreise durch den Hof fliegen . . . Nichts.

Aber noch war eine Möglichkeit da. Den Rückteil der Böschung, die das aufgehäufte Material bildete, konnte er von seinem Standpunkte nicht sehen. Warum sollte der Hut nicht da hinten hingeflogen sein?

Aber um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, mußte er noch einen halben Schritt gegen den Toten zu machen.

Er tat den halben Schritt. — Nichts.

„Verdammt!" knirschte er.

Da ließ sich ein leises Geräusch im nahen Stalle vernehmen wie von leicht bewegtem Stroh; und heraus kam ein Hund, ein schwarzer Hund. Er blieb auf der Schwelle stehen und blinzelte den fremden Mann aus kleinen gelben Augen an.

Der Brust des Barons entwand sich ein dumpfes Stöhnen wie von einem Stier, den der Panther an der Kehle hält.

„Fort!" brüllte er. Eiligst floh der Hund nach seinem Strohlager zurück.

Mit einem förmlichen Keulenschlage der Willenskraft brachte sich Santafusca zur Besinnung. Er hatte gegen den Prete selbst nicht stärker ausgeholt.

„Es ist Salvatores Hund!" sagte er sich; aber sein ganzer Leib vibrierte wie eine angeschlagene Drahtsaite.

Er fühlte, daß seine Kräfte zu Ende gingen, und die Furcht vor dem eigenen Ich begann über die vor dem Toten die Oberhand zu bekommen. Ließ er sich gehen . . . fiel er erschöpft nieder, so war er verloren . . .

Seit wann hatte er doch gelernt, sich vor Hunden zu fürchten? . . . Hatte er zu jenem Hunde gesprochen? . . . Wie konnte er prahlen, Banquos Geist nicht zu fürchten, wenn er vor einem armseligen Hunde zitterte?

Abermals durchforschte er mit einem Blicke, dem er einen herausfordernden Ausdruck zu geben sich bemühte, alle Ecken des Hofes, dann den Stall . . . die Holzlage . . . Nichts, nichts. Und er wagte es nicht, zurückzukehren. Er hätte an dem Hunde vorüber müssen! Er hatte Angst vor dem Hund.

Gott hatte sein Anerbieten nicht angenommen, folglich existierte Gott nicht. Ein Gott hätte Erbarmen haben müssen!

Es hieß nun von neuem anfangen und vor allem den Kopf nicht verlieren, sondern ruhig denken, überlegen.

Salvatore war zwei oder drei Tage nach der Tat gestorben. In diesen zwei oder drei Tagen konnte er, müßig wie er war, leicht auch diesen Winkel des Hauses bekreten, den Hut mitgenommen haben. Oder — sollte der Hund ihn gefunden und in die Wohnung seines Herrn geschleppt haben?

Ganz frappiert von diesem Gedanken rannte er hinaus in den Garten.

O! hätte der vermaledeite Hund doch reden können!

Auch in dem Falle, daß Salvatore den Hut selbst gefunden, war es die nächstliegende Annahme, daß er ihn nach seiner Kammer geschafft.

Der Baron rannte nach dieser Kammer.

Er fand nichts darin vor, außer einer Kommode, dem Bettgestelle und einem Strohsack darauf. Er riß eine Schublage aus der Kommode und fand sie leer. Eine zweite, eine dritte. Er spähte unter den Kasten, unter das Bett; er betastete den Strohsack von allen Seiten. Nirgends fand sich etwas vor. . . Ratlos kehrte er in den Garten zurück.

Aber der Hund konnte den Hut ja auch in den Garten oder das Treibhaus geschleppt haben!

U Barone machte die Runde durch den Park, durchstöberte das Wäldchen, suchte die Gegend um den Springbrunnen, das Gewächshaus ab, wo sich die Hundehütte befand. Er fand nichts als abgenagte Knochen.

In seinem Angstparoxismus, welcher ihn keinen Augenblick stillstehen ließ, stürmte er in den Palast zurück, durch-

Landesbibliothek Oldenburg

suchte jeden Winkel der leeren Gemächer, rannte die alte, mit abgefallenen Mörtelstücken ganz bedeckte Haupttreppe empor, auf die er seit Jahren keinen Fuß gesetzt, und durch eine lange Reihe ruinenhafter Zimmer im zweiten Stockwerk; er vergaß keinen Schlupfwinkel, kein Kämmerchen, keine Nebenstiege, stieg hinab in Gelasse, die er niemals gesehen; — alles das schon in der vollen Ueberzeugung des negativen Erfolgs, aber getrieben von seiner tollen Angst, seiner verrückten Neugierde, dem unwiderstehlichen, krankhaften, tötenden Wunsche, jenen Hut in seine Gewalt zu bekommen.

Ein plötzlicher Einfall nagelte ihn auf dem Flecke kurz fest. „Und wenn ich ihn doch mit seinem Herrn begraben hätte?"

Und er fragte sich, ob er, um seine Ruhe damit zu erkaufen, wohl die Kraft finden würde, jenen Sand, jene Ziegel wegzuräumen . . . den Stein zu heben . . . zu schauen — —

Aber nein. Allzu sicher erinnerte er sich, daß jenes zerschmetterte Haupt keinen Hut aufhatte, als es in die Grube stürzte.

Zuletzt ergiff er vor seinen eigenen Gedanken die Flucht, rannte, als hätte er die Hölle auf den Fersen, hinaus nach dem Gitter, wo sein Pferd angebunden stand. Er schwang sich in den Sattel und wollte eben davongaloppieren, als er den Sekretär eilig daherkommen sah. Sofort zwang er seine Gesichtsmuskeln in ihren gewöhnlichen vornehm-kalten Ausdruck zurück. — Jener verschloß das Gitter und übergab den Schlüssel mit zeremoniöser Umständlichkeit seinem rechtmäßigen Besitzer. Um den Mann doch nicht ohne ein Wort zu entlassen, tat der Baron aufs Geratewohl die Frage:

„Was habt Ihr mir doch in betreff von Salvatores Neffen gesagt?"

„Daß ich ihm die Habseligkeiten eingehändigt habe, welche sich im Zimmer des Verstorbenen vorfanden."

„Ah!" sagte der Baron, den Mund zu empathischem Ausdruck öffnend. „Und wo ist der junge Mensch zu Hause?"

„In der Falda, Exzellenza; im Wirtshause Zum Velus."

Der Baron grüßte und ritt davon.

Die Gegend lag im Sonnenschein; die Luft, gereinigt durch den jüngsten Regen, glänzte in hellster, durchsichtigster Bläue.

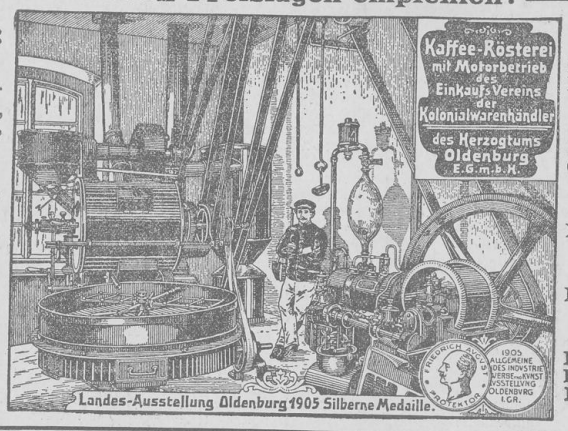
(Fortsetzung folgt.)

Stets frisch geröstete Kaffees

in allen Preislagen empfehlen:

Oldenburg:
Joh. Diekmann, Markt 10.
Gustav Lohse Nachf., Inh. H. Eilers, Achternstr. 35, Steinweg 2.
Rud. Hallerstede, Kl. Kirchenstrasse 11.
Herm. Helms, Nadorster Ch. 13.
Aug. Scheelje, Donnerschweerstr. 28.
J. G. Stöltje, Markt 20.

Donnerschwee:
Fr. Meyer.



Osternburg:
M. Dreiser, Bremerstr. 32.
Heinrich Noll, Inh. Herm. Noll, Langenw. 35

Edewecht:
C. H. Orth.

Rastede:
Fr. Töpken.

Seefeld:
Hinr. Tantzen.

Varel:
R. H. Bluhm,
H. Geerken,
Fr. Grahlmann.

Im Monat Mai 1906 geröstet: 13 734 Pfund.

Verkauf einer Landstelle.

Der Brinksitzer Claus Hinrich Claussen zu Bloherfelde beabsichtigt seine zu Bloherfelde belegene

Landstelle

öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Dienstag, den 31. Juli 1906
nachmittags 6 Uhr,

in Schildts (früher Huntemanns) Wirtschaft zu Bloherfelde.

Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und dem reichlich 12 Scheffelsaat großen Grundstück. Das Land ist bester Bonität.

Rud. Meyer & Diekmann.

Schweine-Verkauf in Osternburg.

Osternburg. Die Handelsleute **B. Blendermann** und **G. Schipper** hier lassen am

Dienstag, den 31. Juli d. J.
nachm. 4 Uhr anf.,
in der „Harmonie" hier:

50 bis 60 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Normann & Co.,

Kohlenhandlung, Oldenburg i. Gr.,
Fernspr. Nr. 199. Ecke Nikolaus- u. Elimarstraße.

Für den Winterbedarf erlauben wir uns unsere besten schottischen Hausbrandkohlen in Empfehlung zu bringen.

Wir gewähren bis auf weiteres Ausnahmepreise (Sommerpreise) und bitten höfl., uns mit Ihren geschätzten Aufträgen schon jetzt beehren zu wollen.

Normann & Co.

Reichel's Fruchtsyrup-Extrakte

das volle Aroma frischer Früchte enthaltend, in
Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Johannisbeer, Ananas, Apfelsinen, Lemon Squash, Limetta etc.

Eine Flasche für 75 Pf. gibt 5 Pfund Limonadesyrup, dessen reiner natürlicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht.
Ein Pfund stellt sich fix u. fertig auf etwa 25 Pfg.
Köstlich zu **Brause-** u. and. **Limonaden,** sowie als **Fruchtsaft** zu **Puddings, Speisen** ꝛc. **Zum Versuch ½ Fl. 40 Pfg.**

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

„Die Destillierung im Haushalt." Wertv. Rezeptbuch zur Selbstbereitung echter Liköre, Kognak, Rum ꝛc. **Gratis!**

Niederlagen in den durch Schilder kenntl. Drogerien, Apotheken ꝛc., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
In **Oldenburg** bei **E. Sattler** (Inh. Apoth. **Th. Storandt**), Haarenstr. 44, **Hans Wempe,** Achternstr. 32.
Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, nehme man nur **Reichel-Essenzen** mit dem **„Lichtherz".**

Elektro-Physikal. Heilanstalt

Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung
BREMEN, am Wall 138 (vis-à-vis der Blumenschule).
Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder, elektr. Lohtanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder, Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen etc.

Erstklassiges Röntgen-Kabinett.

Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler, Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche etc.
Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.
Einzige derartige Anstalt in Bremen und Umgegend.
Sprechstunden des dirigierenden Arztes wochentags von 12–1 Uhr, Sonntags von 11–12 Uhr.
Inhaber: **GUSTAV KOCH.**

Pflege Deinen Teint mit „Posenda",

kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes, preisgekrönt; patentamtl. geschütztes **Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisches Aussehen! Staunend weisser Teint. **Keine Röte** — gelbe Flecken — Runzeln — **Sommersprossen!** — Pickel — Mitesser! **Macht das Wasser weich.** Millionenfach bewährt und als geradezu ideales **Mittel** bezeichnet. **Wirkung frappant!** Für Damen und Herren unentbehrlich. 1 Original-Pack. 25 ₰. Niederlagen in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht zu haben, direkt von der
Chemischen Fabrik „POSENDA" G. m. b. H., Posen O. III.

Geheime Leiden,

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen Haut-Ausschläge, beihandelt
ohne Quecksilber etc.
zumeist ohne Berufsstörung, wo angängig, brieflich
Ernst Müller, chem. Dir. der Bilz'schen Naturheilanstalt, Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Das Buch über die Ehe,
39 Abbild. von Dr. Retau, Mk. 1,60. Vollständiger Ratgeber für Eheleute, 50 Abbild. von Dr. Herzog, Mk. 1,60. Beide Bücher Mk. 3,— frei. Nachn. 0,25 Mk. mehr. **Gustav Engel, Berlin 9,** Potsdamerstr. 131.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2.50 ℳ (b. 30 Flasch. 6 ℳ) kostenfrei überall hin. Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Mannesschwäche,
Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden ꝛc.

Frauenleiden,
Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden ꝛc. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Homöopath. Praktiker, Hamburg, Reeperbahn 65.

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten** behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg, Haarenesch str. 22a

Rat in Damenangelegenheiten d. früh. Hebamme Frau **Selma Schmidt, Berlin,** Reichenbergerstr. 155 III.

Kein Geheimmittel.
Hyg. Schutzpatrone 75
ohne Fette. Vorzüglicher Frauenschutz, in Wirkung und Preis konkurrenzlos, absolut unschädlich und zuverlässig, tausendfach empfohlen, versendet direkt (1 Dtzd. 75 ₰, Doppelbrief 6 Dtzd. 4,50 ℳ) und 20 ₰ Porto das
Chem. Laboratorium Hyg. Societät Humanitas, Nieder-Ullersdorf N.-L.

Nur Vier's verbesserte
Radebeuler Lilienmilchseife
erzeugt rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** sammetweiche **Haut,** blendend schönen **Teint.** Stück 50 ₰ bei: L. Fasch, G. Potthast, Adler-Drogerie, Germania-Drogerie, E. Sattler Nachf.

Günstige Kaufgelegenheit!
Eine Besitzung nahe dem Pferdemarkt, an 2 Straßen grenzend, mit großem schönen
Garten,
mehrere
Bauplätze
enthaltend, steht durch mich preiswert zum Verkauf.
A. Parussel, Auktionator, Ohmstede i. O.

Stahlpanzer-Geldschränke,
feuer-, sturz- und diebessicher, Fabrikate ersten Ranges.
J. C. Petzold,
Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.
Preise außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog kostenfrei.
Vertreter in Vechta: **Herr Heinr. Koch.**

Städtisches Technikum Sternberg (Meckl.)
Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Baugewerk- u. Tiefbauschule. Staatsanfs., Innungsbereich.
Tonindustrieschule.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— **Mehrfach prämiiert.** —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr., Geldschrankfabrik.
— Fernspr. 412. —

Fahrräder
3 Jahre Garantie 45 ℳ, Fam.-Nähmaschine 5 Jahre Garantie 27 ℳ, Laufdecken 1jähr. Garantie Qual. 2.90, Luftschläuche 2.30 bis zur allerbest. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßigt. Preis.
Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a/O. W. 40/41.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg